Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 248. (Erstes Blatt.) Samstag, 31. Oktober 1891. (Wolfgang.) XVIII. Jahrgang.

Abonnements
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
für die Monate
November und December

nehmen alle Postanstalten, unsere Agenturen und Boten, sowie die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Der Roman **„Zahn um Zahn“** wird, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Redaktion und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

* **Berlin**, 30. October.

Empor die Herzen! rufen die Glocken, die das Fest Allerheiligen einläuten. Empor aus den dumpfen Gründen des Irdischen zu den lichten, klaren Höhen des Jenseits, wohin uns die Seligen voraus gegangen sind! Empor vom Schmutz und Jammer zu ewiger Reinheit und ewigem Jubelgesang!

Die fünf Sinne unserer Leiblichkeit zeigen uns die Erbärmlichkeit des Erdenlebens; der heiligste Sinn unseres Geistes, der Glaube, stellt dagegen die herrliche Glückseligkeit in der andern Welt. Aber dennoch schaudern wir vor der Pforte, die hinüber führt in die Gefilde der Wonne. Die Seele gleicht einer liebenden Frau, die den Gedanken einer Trennung von ihrem unwürdigen Manne als den schrecklichsten der Schrecken empfindet, obschon er sie hinabzieht in Unglück und Verderben. Sie klammert sich in krampfhaftem „Erhaltungstrieb“ an das Stück organischer Materie, mit dem sie vom Augenblick ihrer Schöpfung an verbunden worden ist. So lange das Bleigewicht des Körpers den Flug des Geistes hemmt, behaupten wir zu leben, und die Befreiung der Seele, den Uebergang zum wahren Leben, nennen wir „Tod“.

Gott hat aus Weisheit und Güte diesen Trieb der Erhaltung des irdischen Lebens so stark gemacht. Er bewahrt uns vor Selbstmord und labt uns in den Nöthen der irdischen Pilgerfahrt. Wenn alles Andere den Menschen im Stiche läßt: Besitz, Ehre, Liebe, Kraft und Gesundheit — dann bleibt ihm doch noch eine wehmüthige Freude am Leben selbst, eine Genugthuung über den erfolgreichen Widerstand gegen den Tod. Und ob Einer hundertmal stöhnt: Ich wollt', ich wäre todt! — es ist ihm doch nicht ernst, er freut sich über jede Minute, die er zur Verlängerung seiner Schmerzen dem Tode abgewinnen kann.

An die kalte und schmutzige Erde drängt uns der Instinkt. Um so nothwendiger ist es, daß der lebendige Glaube eine Jacobsleiter herstellt, die dem armen Erdenpilger die stete Fühlung mit der bessern Welt sichert. Empor die Herzen, daß sie Trost und Kraft herniederholen! Trost zum Erdulden des Unabänderlichen, Kraft zum fortgesetzten Kampfe gegen Unglück und Schuld, zum steten Streben nach Verbesserung der irdischen Zustände.

Die neueren Zeitläufe haben uns wieder einen recht schrecklichen Einblick in „der Menschheit ganzen Jammer“ eröffnet. Gegenüber den acht Seligkeiten, die uns das Evangelium des Allerheiligenfestes verkündet, heben sich entsetzlich ab die Unseligkeiten, welche die Laster der Menschen und die Thorheiten ihrer Einrichtungen begründen. Die Elendesten der Elenden, die man sonst gern übersieht, sind jetzt in den Vordergrund gedrängt worden; die Verkommenheit steht auf der Tagesordnung.

Zum Himmel wandern am Allerheiligenfeste, zum Fegfeuer am Allerseelentage unsere Gedanken und Wünsche. Die dritte Stätte im Jenseits ist die Hölle; vor ihren Thoren, die keinen Auslaß kennen, verstummt das Bitten und erstirbt die Hoffnung. Welch' eine grauenhafte Aehnlichkeit mit der Hölle des Jenseits zeigt sich uns auf Erden, wenn wir in den Sumpf des gewerbsmäßigen Lasters und Verbrechens blicken, wo es wimmelt von Menschen, die in die Zunft der Teufel getreten sind und in teuflischer Thätigkeit verführend, vergiftend, zerstörend, ihr Leben zu verschleißen gedenken!

Von der „socialdemokratischen Gefahr“ wird seit Langem laut und viel gesprochen. Ja, es ist eine schlimme Heimsuchung; aber sie ist noch eher mit dem Fegfeuer, als mit der Hölle zu vergleichen. Wenn wir von den schlimmen Ausnahmen absehen, die in bewußter Bosheit alles Gute und Schöne ruiniren wollen, so steht die große Masse doch noch immer auf dem Boden der Menschlichkeit. Sie irren und fehlen aus Thorheit oder unter dem Druck von Leidenschaften; aber sie haben doch etwas Ideales vor Augen, mag es auch ein falsches Ideal sein, und sie verdienen sich durch redliche Arbeit ihr tägliches Brod. Wo noch ein Rest von gutem Willen und Arbeitskraft ist, da haben Wahrheit und Tugend noch Wurzeln im Boden, und wenn auch Stengeln und Blüthen abgerissen sind, die Wurzel kann doch unter günstigem Wetter noch wieder austreiben. Die Erlösung dieser „armen Seelen“ erscheint noch möglich.

Viel schlimmer sieht es aus in der Ecke, wo der wahre Abschaum der Menschheit sich sammelt, wo nichts Edles gedacht oder erstrebt wird, wo mit der Lust und Fähigkeit zur Arbeit der letzte sittliche Halt gerissen ist, wo das ganze Sinnen und Trachten sich um Sünde und Verderben dreht und aus dem Menschen ein Raubthier wird, das vom Blute der Genossen, wie ein Tiger, oder vom Aase der Liederlichkeit, wie eine Hyäne, sich sättigt. Auf dem Eingang zu dieser Stätte der Verkommenheit glaubt man zu lesen, was Dante's Phantasie am Höllenthor geschrieben fand: „Laßt alle Hoffnung fahren!“

Und doch unterscheidet sich diese Hölle auf Erden dadurch von der Hölle des Jenseits, daß noch ein kleiner Spalt zur Rückkehr offen bleibt, daß noch ein Wunder der Gnade ein nach menschlichem Ermessen verlorenes Menschenkind retten kann. Dem Geistlichen, der die schwere Aufgabe der Seelsorge in den Zuchthäusern übernommen hat, blüht doch dann und wann die Freude, einen gewerbsmäßigen Verbrecher für Gott und die Gesellschaft wirklich wieder zu gewinnen, nicht bloß in einer Nothbekehrung auf dem Todesbette, die nicht mehr die Probe auf dieser Welt bestehen kann, sondern in einer vollen Umwandlung des Denkens und Wollens bei gesundem Leibe mit nachfolgender Erhärtung durch die That. Und die frommen Frauen, die den am tiefsten gefallenen Geschlechtsgenossen ihre reine Hand reichen und sie an ihr keusches Herz emporzuziehen suchen — auch ihnen wird zwischen zahllosen Mißerfolgen doch mal das Glück zu Theil, aus einer Teufelin mit Gottes Hilfe einen Engel sich entpuppen zu sehen.

Die Diener der Religion arbeiten schon lange und eifrig an diesem schweren Rettungswerke. Aber wie kann ihre heldenhafte Arbeit eine Besserung im Allgemeinen herbeiführen, wenn die gesellschaftlichen Einrichtungen und die staatlichen Vorrichtungen so mangelhaft bleiben, daß Hunderte, ja Tausende hineingleiten in den Sumpf, ehe Einer herausgezogen werden kann. Die Gesellschaft geht mit pharisäischer Hartherzigkeit an dem vorbei, der aus materieller Noth in die Gefahr des sittlichen Verderbens kommt, und der Staat denkt bei seiner Kraftentfaltung an äußere Bändigung und rächende Strafe, aber nicht genug an sittliche Einwirkung und Besserung.

Wenn wir sagen, mit Zwangs- und Strafmaßregeln lasse sich die Krankheit nicht heilen, so tönt von der anderen Seite die spöttische Antwort, die Religion könne es auch nicht. Die Religion kann nicht alle Schlechtigkeit überwinden, weil es immer Schwachheit und Bosheit geben wird, so lange die Menschen Menschen sind; die Religion kann auch nicht allein mit ihren innern Mitteln zum erstrebten Ziele kommen; die socialen und politischen Einrichtungen müssen dem Rettungs- und Bewahrungswerke zu Hilfe kommen. Und vor Allem müssen die religiösen Kräfte die volle Freiheit der Entfaltung und des Wirkens haben.

Wie steht es denn mit der „Freiheit“? Das liederliche und verbrecherische Gesindel in unseren Städten erfreut sich eines recht behaglichen Daseins unter dem Schutze der freiheitlichen Gesetze. Aber wenn Bußprediger hinein wollen in die modernen Sodomas und Gemorrhas, dann steht da der Schlagbaum des Jesuitengesetzes und die Wache der sonstigen Vorsichtsmaßregeln gegen Orden, dann wird sorgsam aufgepaßt, daß nicht etwas geschehe, was den „Aufgeklärten“ oder den Herren vom Evangelischen Bunde unangenehm sein könnte. Freiheit für die Sünder, aber Fesseln für die Missionäre!

Und wie steht's mit den vorbeugenden Maßregeln, mit der Erziehung der Jugend zur Festigkeit im Glauben und in der Tugend? Kein Wunder, daß über Zunahme des Lasters und der Rohheiten geklagt wird und schreckliche Früchte von schlechten Saaten zeugen? Wer im Jahre 1873, als die culturkämpferische Kirchen- und Schulpolitik in ihrer ganzen Herrlichkeit sich entfaltete, in die Schule kam, ist jetzt 25 Jahre alt. Welch' ein riesiger Theil dieser Jugend ist des religiösen Sinnes verlustig gegangen? Von den Gefährdeten sind diejenigen, welche eine bessere sociale und wirthschaftliche Stellung fanden oder errangen, freilich zumeist vor dem Versinken in Ehrlosigkeit und Verbrechen bewahrt geblieben, weil sie die Mittel hatten, auch ohne Conflikt mit dem „Anstand“ und der Polizei ihre Gelüste zu befriedigen. Von den Mittellosen, deren Glauben erschüttert war, sind die edleren Naturen Recruten der Socialdemokratie geworden; aber wo die ideale Gemüthsrichtung fehlte oder wo die Versuchung zu schlimm wurde, da gab es reichlichen Nachwuchs für die Armee der Verkommenen, Füllmaterial für den bodenlosen sittlichen Sumpf.

Pfleget und schützet die Jugend! Das ist der wichtigste Punkt in der Liste der Rettungsmittel. Religiöse Erziehung in der Schule, sittliche Ueberwachung und religiöse Anleitung auch während der Entwicklungsjahre und von Seiten des Staates Abwehr der Verführung aus dem Kreise der wenig widerstandsfähigen Jugend.

Wir werden niemals einen wirklichen Himmel auf Erden haben; weder die materiellen Wünsche der unzufriedenen Klasse, noch die idealen Wünsche der Arbeiter im Weinberge des Guten und Schönen werden sich ganz verwirklichen. Die Sonne selbst, von der das ganze irdische Leben abhängt, hat und behält ihre Flecken; auf der Erde wird es immer Schmutz, Niedertracht und Verderben geben. Aber so viel von Schande und Verbrechen und von so widerlicher, entsetzlicher Art braucht es nicht zu geben, wenn alle Menschen, die den nöthigen Verstand und guten Willen dazu haben, sich zu einem entschlossenen, gemeinsamen Vorgehen entschließen und die Nebendinge, um die man so viel Schweiß und Hirnschmalz zu verschwenden pflegt, mal vorläufig bei Seite stellen wollten, bis der große Augiasstall der sittlichen Verkommenheit auf ein kleineres Maß und auf einen milderen Duft zurückgeführt ist.

Wird es geschehen? Wird es reiner und besser werden auf Erden, oder wird die vielgepriesene „Cultur“ eine fortschreitende Versumpfung des irdischen Jammerthals bedeuten? — Wohl dem, der die Erde hinter sich hat und in den Höhen aller Heiligen wandelt!

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 30. Oct. Ostafrika, die deutsche Colonie, welche das meiste Interesse verdient, ist mit dem trostlosen Untergange der Zelewski'schen Expedition wieder Gegenstand besonderen Augenmerks geworden. Die Nachrichten, welche vereinzelt durch den Draht uns schon zugegangen, riesen überall die Ansicht wach, „daß etwas nicht stimme.“ Ein ausführlicher Bericht über die heutige Lage der Dinge, welcher dem ‚Berliner Tagebl.‘ von der Küste aus zugeht, bestätigt diese Annahme im weitesten Sinne. Weit entfernt, alle Annahmen des betreffenden Schreibens zu theilen, können wir doch nicht umhin, manche Beobachtung als zutreffend anzuerkennen. Dem verehrl. Leser ist bekannt, daß seit einem Jahre etwa in der deutschen Verwaltung Ostafrikas ein Wechsel stattgefunden hat. Als Höchstcommandirender befehligte bis dahin Reichscommissar v. Wißmann und die Erfolge, mit denen gekrönt er aus dem schwarzen Erdtheil zurückkehrte, bereiteten ihm im Vaterlande einen verdienten, begeisterten Empfang. Man hielt nun von Seiten der Regierung, da die Küste unter dem Eindruck der Wißmann'schen Siege beruhigt war, den Augenblick für gekommen, in dem System der Colonieverwaltung eine Aenderung eintreten zu lassen. War das Wißmann'sche Regiment ein rein militärisches, so sollte sich das Folgende v. Soden'sche als ein civiles gestalten. Das ist aber nicht geschehen oder besser im Uebermaß geschehen, denn es wurde ein rein bureaukratisches. Allerdings wurde die Schutztruppe beibehalten. Die Herren auf afrikanischer Erde, Emin Pascha, v. Wißmann, Peters und andere, sie blieben im Dienste des Reiches; aber kaum berührte ihr Fuß wieder den Boden der ostafrikanischen Küste, so tauchten auch gleich die ersten Gerüchte auf, daß zwischen dem neuen Gouverneur v. Soden und den älteren Officieren und Forschern Mißhelligkeiten ausgebrochen seien.

Wißmann reiste ab, angeblich um Truppen im Sudan anzuwerben, und Emin Pascha störte sich nicht an die Befehle des Gouverneurs und ging auf eigene Faust los. Der einzige, der dem Gouverneur treu und gefügig blieb, war der Engländer Stokes, den man in deutsche Dienste genommen hatte. Dieser aber scheint gewußt zu haben weshalb, das deutet uns wenigstens der Umstand an, daß man ihm die Station bezw. das Fort Saadani mit der praktischen Sudanesenarmee und den schönen Anlagen für 1000 Lstrl. (20,000 Mark), ebenso die Station Mkwadia für den Preis von 2000 Mark verkauft hat und dies zu einer Zeit, wo die schwersten Ereignisse eingetreten sind. Das ist ein uns durchaus unverständliches Handeln. Wurde doch immer gesagt, daß man im Interesse der Missionen sowohl wie des Handels nicht genug feste Plätze in Besitz haben könne. Nun aber gibt man einen Platz auf so wichtig wie Saadani, um einen Preis, den man selbst mehrfach mit Geld und Blut erkauft hat. Und endlich die Frage, ist Stokes in den Reichsdienst getreten und wird er von diesem bezahlt, um Privatgeschäfte zu machen? Es ist nicht die erste Meldung, welche uns besagt, Stokes handle unter deutschem Schutzmantel für die eigene Tasche.

Der Engländer Stokes treibt sein Geschäft und es florirt, unsere verdienten Deutschen sind lahmgelegt. Es sei dahingestellt, ob auch sie nicht in etwa die Schuld trifft, jedenfalls aber stimmt es auch nicht mit der v. Sodenschen Regierung. Dies darzuthun, behalten wir uns in einem folgenden Artikel über „von Soden's Wirksamkeit in Ostafrika“ vor.

* Nach dem neuen Einkommersteuergesetze besteht bekanntlich für die Einkommen unter 3000 M. die Deklarationspflicht nicht. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß alle, die bisher nur Klassensteuer zahlten, nicht deklarationspflichtig seien. Im Gegentheil müssen auch sie auf Aufforderung des Vorsitzenden der Veranlagungskommission deklariren. Diese Aufforderung wird wohl vielfach ergehen; denn man weiß ja, daß viele Censiten über 3000 Mark Einkommen bisher nur Klassensteuer zahlten. Man bereite sich also auf die Selbsteinschätzung vor.

* Für die Vorbereitung der gesetzlichen Neuregelung des Gemeindeabgabenwesens sind bereits Verhandlungen zwischen den betheiligten ministeriellen Ressorts im Gange. Der Minister des Innern hat Feststellungen darüber veranlaßt, 1) welche Arten indirekter Verbrauchssteuern von Bier, Wein, Branntwein und den der Mahl- und Schlachtsteuer ehemals unterworfenen Erzeugnissen gegenwärtig seitens der Gemeinden erhoben werden, 2) in welchen ländlichen Gemeinden jede einzelne dieser Abgaben besteht, 3) in welchen Sätzen sie erhoben wird und 4) welchen Ertrag sie im letzten Rechnungsjahre geliefert hat.

* Der ‚Nordd. Allg. Ztg.‘ zufolge treffen demnächst die Commissare der österreichisch-ungarischen Regierung hier ein, um die in Ergänzung des Handelsvertrages abzuschließende Vereinbarung über den Patent-, Muster- und Markenschutz zu erörtern.

* Preußen plant die Anstellung besonderer staatlicher Wohnungs-Inspectoren.

* **Lauterberg a. Harz**, 30. Oct. Major v. Wißmann theilte unter'm 16. d. hierher mit, daß er sein Abschiedsgesuch eingereicht habe.

* **Danzig**, 30. Oct. Der russische Hofzug, der den Czaren hier erwartete, hat Danzig in der Richtung nach Stettin verlassen, da der Czar mit seiner Familie angesichts des ungünstigen Wetters sich entschlossen hat, von der Fahrt zur See abzusehen. Er wird nunmehr über Land fahren, und zwar entweder über Warnemünde oder über Fridericia. Endgültige Bestimmungen über den letztern Reiseweg scheinen noch nicht getroffen zu sein, sondern werden erst im Laufe des heutigen Tages erwartet.

* **Düsseldorf**, 29. Oct. Der Zusammentritt der europäischen Sommerfahrplan-Conferenz pro 1892 ist für den 16. December in Düsseldorf in Aussicht genommen worden.

* **Trier**, 29. Oct. Die liberale Partei wird sich bei der demnächst stattfindenden Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Trier der Wahl enthalten.

* **Stuttgart**, 29. Oct. Dem ‚Schwäbischen Merk.‘ zufolge beantragt die Finanzcommission der Kammer der Abgeordneten einstimmig die Annahme der Vorlage über die Erhöhung der Civilliste.

Oesterreich.

* **Wien**, 30. Oct. Die vorarlbergischen Reichsrathsabgeordneten Turnherr und Kohler sind aus dem „Club der Conservativen“ ausgetreten wegen der prinzipiellen Abneigung desselben gegen die Bildung einer unabhängigen Centrumspartei nach dem Muster der deutschen, und weil der Club in den konfessionellen Fragen mit zu geringer Entschiedenheit vorgeht. Bekanntlich gibt es unter den österreichischen Katholiken eine Richtung, die sogenannte „schärfere Tonart“, welche es auf das Lebhafteste beklagt, daß die österreichischen Katholiken

immer nur die Taaffesche Regierung unterstützen und in der Schulfrage so gut wie Nichts erreichen. Die neue Richtung nimmt immer mehr zu, besonders in Tirol und Vorarlberg. Die beiden Abgeordneten haben also nicht nur ihrer eigenen Stimmung, sondern auch der ihrer Wähler Rechnung getragen, indem sie dem „conservativen" Club den Rücken kehrten.

Frankreich.

* **Paris**, 30. Oct. Die Erzbischöfe von Paris und Toulouse haben an den wegen seines Schreibens an den Cultusminister angeklagten Erzbischof von Aix Zustimmungsschreiben gerichtet.

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths von Marseille wurde nach lebhafter Debatte mit 12 gegen 11 Stimmen ein Antrag angenommen, wonach die städtischen Krankenhäuser sofort verweltlicht, die barmherzigen Schwestern durch weltliche Aufseherinnen ersetzt und die Gehälter der Anstaltsgeistlichen aller Bekenntnisse gestrichen, aber denselben der Zutritt zu den Kranken, „welche ihren Besuch wünschen", erleichtert werden soll. In Folge dieses Beschlusses legten drei Mitglieder der städtischen Krankenhausverwaltung, Mireur, J. Charles-Roux und Armelin, dieses Amt nieder; Charles-Roux auch noch das eines beigeordneten Bürgermeisters.

Italien.

* **Rom**, 30. Oct. Prälat Dr. v. Stablewski, Propst in Wreschen, wird Erzbischof von Posen.

* **Rom**, 30. Oct. Die diesjährige Weinernte ergab einen Ueberschuß von zehn Millionen Hectoliter über den innern Bedarf.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 30. Oct. Den letzten Bestimmungen zufolge reist die Zarenfamilie morgen landwärts über Fuenen nach Friedericia, wohin der russische Hofzug dirigirt worden ist.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 31. October.

)§(**Der Winter** hat sich in den vergangenen Nächten recht bemerkbar angemeldet. Rauhreif bedeckte die Felder und Dächer der Häuser. Gleichzeitig weht ein kalter, oft rauher Wind bei klarem, schönem Himmel, der Abends und in der Nacht das Thermometer recht erheblich sinken macht und in der letzten und vorletzten Nacht auf den Gefrierpunkt brachte. Allerheiligen und Allerseelen stehen vor der Thüre. Auf den Gräbern unserer Lieben draußen regten sich während der letzten Wochen viele fleißige Hände, um mit Lichtern der Auferstehung und den letzten Blumen des Jahres die Grabstätten der theuren Dahingeschiedenen zu schmücken. Morgen und übermorgen sieht man Viele hinauspilgern zum Gottesacker, zur Stätte, wo ewiger Friede herrscht, um der dort Ruhenden im stillen Gebete zu gedenken. Diese Tage läuten uns den Winter ein; der Frost wird häufiger und stärker auftreten, und nur ein kurzer Schritt trennt uns noch von dem kalten Gesellen im Schnee- und Eisgewande.

)§(P. **Franz**, der hochw. Trappistenabt aus Mariannhill in Afrika, hielt gestern Abend gegen 1/2 7 Uhr den angekündigten Vortrag über das Wirken seiner Mission unter den Kaffern. Jeder lauschte gespannt den beredten Ausführungen des großen Missionars. In dem Vortrage lernten wir die vielen Mühsale und Beschwerden auf der einen Seite, die mancherlei Erfolge und geradezu großartigen Schöpfungen der Trappistenpatres auf der anderen Seite kennen. Die entsagungsvolle Lebensweise der Patres steht einzig da, ebenso wie die angestrengteste Arbeit, der die hochwürdigsten Patres ihr ganzes Leben widmen. Für alle vorkommenden Handwerke bestehen in der Mission Werkstätten, dazu kommen 2 schöne Kirchen, ein Schul- und Katechetenhaus sowie große Oekonomiegebäude. Sogar eine im großen Stile eingerichtete Druckerei ist vorhanden. Wegestrecken in längerer Ausdehnung haben die Patres angelegt, Wasserdämme errichtet und 11 steinerne Brücken über Flüsse erbaut. Im Kloster zu Mariannhill befinden sich etwa 450 Ordensleute, ferner etwa 700 Zöglinge. An den verschiedenen Missionsstationen, welche um das Kloster herum in einem Halbkreise von 30—40 Meilen liegen, ist ein Areal von 120—130,000 Morgen erworben, woselbst Viehzucht und Oekonomie betrieben wird. Man vergegenwärtige sich die Riesenarbeit, welche in all dem Vorgenannten besteht. Für jene 1150 Personen will Wohnung, Nahrung und Kleidung wohl beschafft sein! Ferner genießen 400 Kafferntkinder im Alter von 5—17 Jahren den Unterricht im Kloster und manches Kafferpaar hat eine christkatholische Ehe geschlossen. Aus allem diesem ist ersichtlich, daß augenscheinlich der Segen des Allmächtigen auf dem großen Missionswerke ruht. Daß zur Fortsetzung desselben aber bedeutende Mittel nöthig sind, wird Jedem einleuchten, und so hat P. Franz im Vertrauen auf die christliche Wohlthätigkeit, besonders der weniger bemittelten Classen, eine Reise durch den europäischen Continent unternommen, um in selbstaufopfernder Weise für seine Mission ein Scherflein zu sammeln. Ehre und Gotteslohn solch einem uneigennützigen, nur allein dem Wohle der in tiefster Sclaverei schmachtenden Brüder und Schwestern gewidmeten Beginnen!

)(* **Das Martinsfest** naht, und die Kinderseele jauchzt ihm in froher Erwartung entgegen. Jeder erinnert sich des schönen, in bester Ordnung verlaufenen Fackelzuges, den Kinderfreunde im vorigen Jahre ins Werk gesetzt haben. Der gute Verlauf dieser Feier sowie die Thatsache, daß mancherlei Rohheiten dadurch abgestellt werden, läßt den Wunsch nicht unberechtigt erscheinen, auch in diesem Jahre eine entsprechende Feier zu veranstalten. Kinderfreunde haben sich zusammengethan, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. In diesem Jahre sollen passende Lieder unter die Schuljugend vertheilt werden, mit deren Einübung die Lehrpersonen fleißig beschäftigt sind. Dienstag-Nachmittag wird im Rathhause eine Besprechung über zu treffende Anordnungen bezl. des Zuges stattfinden. Möge es zur Freude der Kleinen gelingen, auch heuer eine recht glänzende Feier zu Stande zu bringen.

(0) **Bei dem jetzt eintretenden Frostwetter** sei darauf aufmerksam gemacht, daß es räthlich ist, die Wasserleitungsröhren u. s. w. da, wo sie aus der Erde heraus an die Luft treten, durch Umwickeln bzw. Verpacken mit Stroh gegen den Frost zu schützen, sowie die Zuleitungshähne der Wasserleitung während der Nacht abzuschließen.

▯ **Verhaftet** wurde hierselbst gestern eine auswärtige Dienstmagd. Hier in Neuß hatte dieselbe sich eine Uhr und Kette auf unrechtmäßige Weise angeeignet und beides bereits in Düsseldorf zum Pfandverleiher getragen.

‖ **Nach Düsseldorf** wurden gestern 2 Untersuchungsgefangene transportirt. Heute wird diesen ein dritter Pet. B. folgen, der einen Schirmhändler bestohlen hatte und damals verhaftet, aber vom Amtsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Jetzt ist B. wieder festgenommen und nach Düsseldorf überführt worden.

⊙ **Adieu Welt**, dies ist die Aufschrift, welche ein alter brauner steifer Filzhut trug, den man als sonderbaren Fund gestern der Polizei übermittelte. Derselbe war auf einem Briefkasten am Zollthore gefunden worden. Hoffentlich beziehen sich die in der Aufschrift liegenden Selbstmordgedanken nur auf die Kopfbedeckung und nicht auf den einstigen Träger derselben.

§ **Viehmarkt.** Es wird auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste Weidviehmarkt am Dienstag den 3. November hier stattfindet.

⊙ **Rheinischer Feuerwehr-Verband.** Die Ausschußsitzung des rhein. Feuerwehr-Verbandes findet Sonntag den 22. Nov. d. J. hierselbst statt. Die hiesige Feuerwehr wird die Gäste festlich empfangen. Im Plane liegt eine größere Uebung. Auch soll bei dieser Gelegenheit das eigene Corps der Feuerwehr zum ersten Male spielen.

(0) **Glehn**, 30. Oct. Seit dem 15. d. M. ist hier im Kloster eine Desinfections-Maschine in Betrieb, woselbst Jeder gegen eine kleine Vergütung Kleidungsstücke usw. gereinigt haben kann. Zur Beschaffung dieser Maschine hat die hiesige Gemeinde 500 und der Kreis-Ausschuß Neuß ebenfalls 500 M. geschenkt. Die Anschaffungskosten sollen sich auf 2000 M. belaufen. Der Rest wird später wohl gedeckt werden. Es ist diese Einrichtung für hier und die ganze Umgegend nicht genug zu empfehlen, wenn man bedenkt, welche Wohlthat sie ist für solche Familien, wo derartige Krankheiten eintreten, die vielfach durch Kleidungsstücke usw. auf andere Personen übertragen werden, was jedoch durch die Reinigung vermittels der genannten Maschine verhütet werden kann. In den größeren Städten sind derartige Maschinen schon längst in Gebrauch und zwar mit sehr gutem Erfolg.

§ **Grevenbroich**, 30. Oct. Heute Mittag traf in hiesiger Stadt ein Commando des 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11 aus Düsseldorf, bestehend aus 5 Mann und 8 Pferden, ein, um hier auf einen Tag Quartier zu nehmen. Das Commando wird Morgen früh von hier nach Aachen weiter marschieren.

* **Hochneukirch**, 29. Oct. Man schreibt von hier der ‚D. Rchsztg.': Gestern hatte ich Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, daß eine arme Wittwe, die von der Handarbeit ihrer Kinder lebt, 17 Mark zusammenbringen mußte, damit ein Sohn derselben, welcher in Posen als Soldat steht, in Urlaub kommen konnte. Zur Rückreise natürlich denselben Betrag, zudem einiges Taschengeld und der Betrag von 50 Mark ist erreicht. Würde es nicht billig und recht sein, sämmtlichen 2—3 Jahre dienenden Soldaten bei guter Führung jährlich eine freie Fahrt hin und her zu bewilligen, zumal diese Leute an den stellenweise großen Entfernungen keine Schuld tragen? Eine derartige Vorlage im Landtage würde sehr dankbar sein, weil sie wenig Gegner finden würde.

⊙ **Bergheim**, 30. Oct. Zur Abschiedsfeier unseres Landraths Frhrn. v. Herwarth hatte vorgestern unser Ort den reichsten Schmuck angelegt. Vormittags war Empfang der Deputationen, dann Festessen. Die Feier beschloß ein imposanter Fackelzug.

* **Bergheim**, 30. Oct. Der diesjährige Termin zur Ankörung von Hengsten für den hiesigen Körbezirk ist auf den 4. December cr., Nachmittags 1 1/2 Uhr, hierselbst festgesetzt.

* **Niederembt**, 30. Oct. Der hiesige Männer-Gesangverein „Concordia" wird am St. Martinsfeste im neu erbauten Saale des Gastwirthen Jakob Hoffmann ein Concert und Theater veranstalten unter gefälliger Mitwirkung des Gesangvereins „Eintracht" von Lipp und der berühmten Kapelle Herzogenrath von Grottenherten.

*** **Düsseldorfer-Chronik**, 30. Oct. Die erste Sendung amerikanischen Specks, mehrere hundert Seiten kam hier an mit den Attesten, daß alles auf Trichinen untersucht sei. Der Speck wurde auf hiesigem Schauamte nochmals untersucht und es wurden in sechs Seiten Trichinen gefunden. Daraus geht hervor, daß auf die begleitenden Atteste kein Werth zu legen ist. — In der Butterfabrik an der Brückenstraße hatte man gestern Holz auf den Dampfkessel zum Trocknen gelegt, welches letzte Nacht in Brand gerieth. Die Feuerwehr wurde allarmiert und löschte rasch, sonst wäre das ganze Dach abgebrannt.

* **Crefeld**, 30. Oct. Die Aussichten für den nahenden Winter werden bei der hier herrschenden Arbeitslosigkeit immer düsterer. Bereits hatten die Stadtverordneten 20,000 Mk. für Arbeitslose bewilligt, welche Summe jetzt verbraucht ist. Die Stadtverordneten beschlossen nun, nochmals 20,000 Mk. für diesen Zweck zu bewilligen. Demnächst soll ein Ausschuß gewählt werden, der darüber berathen soll, ob während des kalten Winterwetters eine Beschäftigung in geschlossenen Räumen zu ermöglichen sei. Die Zahl der von der bewilligten Summe beschäftigten Arbeiter beträgt mehr als 3690.

* **Lobberich**, 29. Oct. Der Kirchenbau schreitet rüstig weiter und ist der Grundriß durch beinahe sockelhohes Gemäuer gezeichnet. Die beiden Thürme sind bereits zu 1/5 des Mauerwerks gestiegen und schließen je ein vollständiges Portal ein. Hoffentlich wird kein strenger Frost die in vollem Gange befindlichen Arbeiten hindern.

* **Solingen**, 29. Oct. Die Stadtverordneten beschlossen heute, die Erlaubniß zur Aufnahme einer Anleihe von zwei Millionen Mark nachzusuchen. Die Summe soll nur im Nothfalle bis zu ihrem vollen Betrage, vorläufig bis zu 1 1/2 Millionen Mark aufgenommen werden. Große Ausgaben bedingen der Grunderwerb für die Bahnen Vohwinkel-Solingen und Solingen-Remscheid, ferner städtische Anlagen, wie Schule, Schlachthof u. s. w. Dem Vernehmen nach soll die 4procentige Anleihe an Antheilscheinen (500 und 1000 Mk.) durch den Schaaffhausen'schen Bankverein in Köln bewerkstelligt werden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 29. Oct. Das Ehrengericht der Berliner Anwaltkammer hat in der Verhandlung gegen die Rechtsanwälte Coßmann und Ballien wegen ihres Verhaltens im Heinze'schen Mordproceß nicht für dargethan erachtet, daß Coßmann und Ballien dem Gerichtspräsidenten den Vorwurf der Parteilichkeit gemacht, und daß sich die Angeklagten Heinze in ungerechtfertigter Weise zur Verweigerung ihrer Aussagen bestimmt oder in illoyaler Weise von den Vertheidigungsrechten Gebrauch gemacht hätten. Dagegen hätten sie durch das Sectrinken im Gerichtssaale die Rechtsanwaltsordnung verletzt, auch sei der Coßmann aus der Art der Abholung der Gerichtsacten aus der Wohnung des Gerichtspräsidenten gemachte Vorwurf und der Ballien wegen der Art seines Verkehrs mit den Heinzes gemachte Vorwurf begründet. Coßmann und Ballien wurden deshalb beide mit einem Verweis, Coßmann außerdem mit einer Geldstrafe von 500 Mark bestraft. Der Staatsanwalt hatte beantragt, die beiden Beschuldigten aus der Rechtsanwaltschaft auszuschließen. Bezüglich der Rathertheilung vertritt der Gerichtshof den Standpunkt, daß es das Recht der Angeklagten sei, die Aussage zu verweigern, daß die Vertheidiger ihre Clienten auf dieses Recht aufmerksam machen dürfen, und daß nichts erbracht sei, was in dieser Beziehung auf ein illoyales Verhalten der Angeschuldigten hindeute.

* **Lissa** (Schlesien), 30. Octbr. Ein Güterzug ist entgleist; die Locomotive hat sich tief in den Bahnkörper eingebohrt; die Geleise sind zerstört. Ursache war die Auseinanderdrückung der Spitzweiche.

* **St. Gallen**, 30. Oct. Das Dorf Rebstein im St. Galler Oberrheinthal ist abgebrannt. 54 Firsten sind zerstört. Eine Person ist verbrannt; ferner auch viel Vieh.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

[] **Berlin**, 30. Oct. Die an den Reichstag gelangende Mehrforderung für militärische Zwecke wird erheblich sein, da die Einführung eines neuen Feldgeschützes und die Vermehrung der Friedenspräsenzstärke der Marinetruppen beschlossene Sache ist. — Dem Bundesrath gingen die Etats über allgemeine Pensionsfonds sowie über die Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern und Stempelabgaben zu. — Auf Anregung des Finanzministers beschäftigt sich die Regierung mit dem Plan der Errichtung einer neuen Beamtenklasse, ähnlich den Fabrikinspectoren; staatliche Wohnungsinspectoren sollen die Wohnungsverhältnisse überwachen. — Das ‚Berl. Tagebl.' verzeichnet ein von anderer Seite nicht bestätigtes Gerücht, Wetzel habe im Spandauer Amtsgericht einen Selbstmord durch Vergiftung begangen.

⊙ **Cork**, 30. Okt. Dillon ist bettlägerig in Folge der erhaltenen Mißhandlungen. Ein Hoch auf Redmont ausbringende Knaben mißhandelten lebensgefährlich die Antiparnellisten. Einem Knaben wurde ein Auge ausgeschlagen. Mehreren wurden schwere Verwundungen beigebracht. Der antiparnellitische Candidat ward ohne Concurrenz in Kilkenny anstatt Hennessy gewählt.

P **Cork**, 30. Oct. Trotz Versöhnungsversuchen zwischen O'Brien und O'Connor, die Nachmittags ein schweres Handgemenge ihrer Anhänger gemeinsam verhinderten, kam es gestern Abend spät bei dem zu Ehren Redmonts veranstalteten Fackelzuge zu blutigen Kämpfen. Zahlreiche Frauen nahmen, mit Knitteln und Hausgeräthen bewaffnet, an den Ausschreitungen Theil. O'Connor und Redmont wurden verwundet.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 31. October.

Weizen (neuer) à 100 Kilo	1. Qu.	23	50
	2. „	22	50
Landroggen à 100 Kilo	1. „	23	—
	2. „	21	50
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		15	50
Raps 1. Qu. „ „ „		—	—
Kartoffeln „ „ „		9	—
„ 2. „ „ „		—	—
Aveel (Rübsen) „ „ „		—	—
Heu à 500 Kilo		36	—
Stroh „ „ „		22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	64	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	65	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	120	—
Weizen-Vorschuß 90 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	80

Rüböl unverändert. Kuchen höher.

Getreide und Producte.

□ **Neuß**, 31. October. (Wochenbericht.) Mit der Stimmung war es im hiesigen Getreidegeschäfte während der letzten Woche noch günstiger bestellt. Weizen ließ sich bei sehr schwacher Zufuhr noch gut wie zuletzt verwerthen. Roggen wurde besonders gerne gekauft und erfuhr eine Preisaufbesserung von 50 Pfg. Hafer erfreute sich einer lebhaften Nachfrage zu wesentlich erhöhten Forderungen. Buchweizen und Gerste fast ohne Angebot. Mehl höher. Kleie unverändert. — In Oelsaaten gingen nur Kleinigkeiten um. Rüböl etwas besser. Kuchen weiter gestiegen.

Crefeld, 30. Oct. Weizen schwere Sorte 24,—, mittlere 23,— leichte —,—. Roggen, schwere Sorte 22,80, mittlere 21,50, leichte —,—. Gerste, schwere Sorte 17,—, mittlere 15,—, leichte —,—. Hafer, schwere Sorte 15,50, mittlere 14,50, leichte —,—. Kartoffeln 8,50. Stroh 5,—, Heu 7,—, die 100 Kilo. Rindfleisch 0,60, Schweinefleisch 0,70, Hammelfleisch 0,60, Speck 0,80. Butter 1,05. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) 5,— M.

Köln, 30. Oct. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 23,00—24,00 B., fremder 23,50—25,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) —,— bz., 23,80 B., 23,65 G., März 23,50 B., 23,30 G. Unverändert.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 22,50—24,00 B., fremder 25,00—26,50 B. Nov. —,— bz., 25,— B., 24,70 G., März 24,— B., 23,70 G. Unverändert

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 16,00—17,00 B., fremder 17,00—18 00 B.

Köln, 30. Oct Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 23,35—00.00 Roggen 00 00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 16,00—16,30. Zufuhr 19 Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 108 Sack Hafer.

Köln, 30. Oct. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 64,— B., Oct. 00,00—00,00 G., 63,90 B., 63,60 G., Mai —,— bz., 63,90 B., 63,70 G. Oct. fester.

Köln, 30. Oct. An der heutigen Nachmittags-Getreide- und Mehl-Effectiv-Börse stellten sich die Preise folgendermaßen: Weizen hiesiger M. 24,00—24,50, Redwinter- 23,00—25,00, Saxonca- 24,50—25,50, Polish- 24,00—25,00, Odessa-Azima- 24,00—25,50, Azoff- dgl. 24,00—25,50, Nicolajeff- dgl. 24 00—25,50, Ghirca- 24,00—24,50. Roggen, hiesiger 24,50—25,00, Taganrog- 25,50—26,00, Odessa- 25,25—25,50, Petersburger- 26,00—26,50, Western- 25,50, Canada- 25,50—26,00, Helena- 25,00—25,50, Donau- 24,50. Hafer, hiesiger 16,00—17,00. Gerste, Futter- 25,50, Brau- 18,00—21,00. Bohnen 22,50. Erbsen 23,00—27,00. Weizenmehl, Vorschuß 32,00—32,50 ohne Sack frei Köln. Roggenmehl Nr. 0 35,50 mit Sack frei Köln, dgl. Nr. 0/1 34,50 mit Sack frei Köln. Kleie 10,20—10,50, Vollmehl 14,50—15,00. Alles die 100 Kil. Der Besuch war zahlreich. Bei anziehenden Preisen fand heute ziemlich reges Geschäft, sowohl in Getreide, als in Mehl statt. Die Nachfrage in beide Artikel scheint sich noch weiter entwickeln zu wollen.

Köln, 30. Oct. (Marktbericht.) Durchschnittspreise: Butter M. 1,15 das Pfund. Eier 2,30 das Viertel, Hinkel 2,40, Tauben 1,— das Paar. Hasen 4,00, Feldhühner 1,40, Truthahn 10,00, Kaninchen 1,00, Krammetsvögel 1,— das Bund. Hühner 1,50, Enten 2,80 Gänse 5,50 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,50, Karpfen 1,00, Salm 3,20, Schleien 0,70 das Pfund. Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,70, Hammelfleisch 0,70. Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50. Zwiebel 0,05 das Pfund. Aepfel 10,00 die 100 Pfd. Kartoffeln weiße 4,40, rothe 4,60, Nieren- 6,— die 100 Pfd.

Aachen, 29. Oct. Fruchtbörse. Ausländischer Weizen M. 24,50—25,50, hiesiger Landweizen 23,25—23,75, ausländ. Roggen 25,50—26,50, hiesiger Landroggen 23,50—24,00, ausländischer Hafer 17,00—18,00, hiesiger Landhafer 16,00—16,50. Preise höher.

Mayen 30. Oct. Fruchtmarkt. Weizen M. 12 —, Roggen 12,—, Gerste 8,90, Hafer 7,50, Kartoffeln 3,50 die 50 Kil. Mittlere Zufuhr. Stimmung fest. Gerste u. Hafer höher.

Coblenz, 29. Oct. Weizen M. 33,00—36,00 Roggen 32,50—38,00 die 150 Kil. Hafer 8,20, Heu 2,80, Roggenstroh 2,50, Weizenstroh 2,— der Centner. Zufuhr schwach.

Geldern, 29. Oct. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M. 25,—, 2. 24,44. 3. 23,89. Roggen 1. Sorte M. 22,78, 2. 22,15, 3. 21,52. Gerste 1. Sorte M. 17,33, 2. 16,67, 3. 16,—. Buchweizen M. 20,88. Hafer 1 Sorte M. 15,—, 2. 14,—, 3. 13,—. Kartoffeln M. 7,— die 100 Kil. Heu M. 36,—, Stroh 27,— die 500 Kil.

Wesel, 29. Oct. Weizen M. 25,—, Roggen 25,—, Gerste 17,—, Hafer 16.50 die 100 Kil. Heu 7,75, Stroh 5,50. Im Fruchtgeschäft bleibt es still. Buchweizen ohne Angebot.

Mannheim, 30 Oct. Fruchtbörse. Weizen Nov. 23,75, März 23,35 M. Roggen Nov. 24,25, März 24,— M. Hafer Nov. 15,70. März 16,50. Mais Nov. 15,80, März 14,80 M.

Berlin, 30. October. Schluß der Fruchtbörse.

October		29.	30.	October		29.	30.
Weizen Oct.	M.	230,75	231,—	Spiritus			
Oct.-Nov.		230,75	231,—	70er vorr.	M.	51,40	51,40
Nov.-Dec.		230,75	231,—	70er Oct.		50.80	50,40
April-Mai		000,00	000,00	70er Oct.-Nov.		50,80	50,40
Roggen Oct.	M.	243,75	243,—	70er Nov.-Dec.		50,80	50,40
Oct.-Nov.		241,50	242,25	70er Dec.-Jan.		51,10	50,80
Nov.-Dec.		239,50	240,50	70er April-Mai		52,20	51,80
April-Mai		000,00	000,00	50er vorr.	M.	71,—	71,10
Hafer Oct.	M.	175,—	175,—	Petroleum			
Oct.-Nov.		175,—	174,—	vorr.	M.	23,10	23,10
Nov.-Dec.		175,—	174,—	Weizenmehl			
Rüböl vorr.				vorr. 0		30,20	—,—
mit Faß	M.	68,50	62,30	vorr. 00		32,—	—,—
ohne Faß		67,50	51,50	Roggenmehl			
October		68,50	62,—	vorr. 0/1		33,—	33,—
April-Mai		61,—	67,80	October		33,—	33,—
				Oct.-Nov.		32,95	33,—

Bei spärlichem Angebot war Weizen und Roggen anziehend. Hafer kaum preishaltend. Rüböl äußerst flau und namentlich für October stark gewichen. Spiritus matt, die Käufer sind im Vortheil.

Posen, 30 Oct. Spiritus vorr. 50er 69,90, 70er do. 50 40. Fester.

Stettin, 30. Oct. Fruchtbörse. Weizen Oct. 229,—, Oct.-Nov. 228 50 M. Roggen Oct. 242 —, Oct.-Nov. 239 50. Rüböl Oct. 62,50, April-Mai 61,— M. Spiritus 70er vorr. 51 30, Oct. 51,—, April-Mai 51,75 M. Hafer neuer vorr. 165—170. Petroleum vorr. 10 90 M.

Breslau, 29. Oct. Oelsaaten unverändert. Schlaglein fester. Schlagleinsaat 21,00—22,50—23,50, Winter Raps 22,50—24,75—26,60, Winter-Rübsen 21,50—23,80—26,00. Hanfsamen ruhig, 20,00—20,50—21,00. Rapskuchen gestiegen, schles. 15,75—16,25, fremder 15,25—15,75. Leinkuchen höher, schles. 18,25—18,75, fremder 17,00—18,00. Palmkernkuchen besser bezahlt, 14,00—14,50.

Breslau, 29. Oct. Kleesamen mehr angeboten; rother fester, M. 35—40—45—50—55, weißer mehr beachtet, 25—32—38—45—55—62—75 die 50 Kil.

Breslau, 30. Oct. Spiritus 50er Oct. 70,90, 70er Oct. 51 20, Oct.-Nov. —,—, Nov.-Dec. —,— M. Roggen Oct. 240,—, Oct.-Nov. 238,—, Nov-Dec. —,— M. Rüböl Oct. 68,—, Oct.-Nov 65,— M.

Magdeburg, 29. Oct. Getreide. Landweizen M. 232—238, glatter engl. Weizen 207—227, Weißweizen 222—230, Rauhweizen 205—218, Roggen 236—243, Chevaliergerste 178—194, Landgerste 166—176, Hafer 166—174.

Magdeburg, 30. Oct. Zucker. Kornzucker, ausschl. 92% M. 17,40, ausschl. 88% M. 16,75; Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 14,80. Stetig. Brodraffinade I. 28,25, Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 28,50. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Oct. M. 13,10, Nov. 13,07, Dec. 13,20, Jan.-März 13,30. Ruhig.

Bremen, 30. Oct. Petroleum ruhig; vorr. M. 6 05 B. Schmalz Wilcox 35 50 Armour 34,50.

Wien, 30. Oct. Fruchtbörse. Weizen Herbst 11,05 G., 11,15 B., Frühjahr 11,35 G., 11,38 B., Roggen Herbst 10,55 G., 10,65 B., Frühjahr 10,87 G., 10,90 B. Mais Sept.-Oct. 6,78 G., 6,85 B., Mai-Juni 6,53 G., 6,56 B. Hafer Herbst 6,55 G., 6,65 B., Frühjahr 6,89 G., 6,92 B. Raps Oct.-Nov. 15,60—15,75.

Pesth, 30. Oct. Fruchtbörse. Weizen Herbst 11,10 G., 11,13 B., Frühjahr 11,18 G., 11,20 B., Hafer Herbst 6,52 G., 6,56 B., Frühjahr 6 53 G., 6,55 B., Mais Mai-Juni 5,15 G., 6,17 B., Kohlraps Sept.-Oct. 14,00—14 1/2. Weizen vorr. fest.

Antwerpen, 29. Oct. Getreidemarkt. Weizen sehr fest; rother amer. Winter- mit Certif. Frs. 23,75, californ. 24,00—24,25, weißer Bombay- 22,75, rother Kurachee- 20 50, Donau- 21,00—23,50. Roggen fest; Donau- 23,00—23,50, Western- 23,50, State- 24,75, französ. 24,—, inl. 22,—. Gerste gefragt; Donau- 16,25—18,50. Hafer fest; inländ. 16,50. Mais fest; gem. amer k. vorr. 18,—, schwim- 17,75, Jan.-April 14,75, Odessa-, Donau- und ägypt. 17,00—17,75.

Antwerpen, 29. Oct. Amerikan. Speck fest. Short middles, vorr. Frs. 96,—, extra long middles 100, getr. ges. Schultern 00, Borax 86—87, short fat backs 85—100, je nach Qualität; Pic Nic, Borax 93—97, je nach Qualität; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, disponibel 95, Bellies 110; geräucherter Schinken, Marke Morrison, 135, alles die 100 Kil.

Antwerpen, 30. Oct. Petroleum matt. Weißvorr. frs. 14 7/8 bez., 14 7/8 B., Oct. —— bez., —— B., Dec. ——, bez., 15— B., Jan.-April —— bez., 15 1/4 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox frs. 83 1/4. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 24—. Wollumsatz 32 Ballen. Wechsel: Köln, kurz 124,15.

Paris, 30. Oct. Mehl Oct. Frs. 60,30, Nov.-Febr. 61,20, Jan.-April 62,20. Weizen Oct. 26,90, Nov.-Febr. 27,50, Jan.-April 28,20. Roggen Oct. 21,60, Nov.-Febr. 22,50, Jan.-April 23,—. Rüböl Oct. 68,25, Nov.-Dec.

69,25, Jan.-April 71,50. Spiritus Oct. 40,50, Nov.-Dec. 39,75, Jan.-April 40,75. Zucker weißer Nr. 3 Oct. 36,37½, Nov. 36,50, Jan.-April 37,12½. Rohzucker vorräthig 88° 34,50.

Petersburg, 30. Oct. Talg vorr. 50,—, Aug. —,—. Weizen vorr. 14 25. Roggen vorr. 13,25. Hafer vorr. 5,50. Hanf vorr. 45,—. Leinsaat vorr. 14,75.

Newyork, 29. Oct. Baumwolle middl. 8⅜, in New-Orleans 8 Nov. 8,18 Jan. 8,40 Febr. 8,54, Mai 8 90. Petroleum rohes 5,60. Terpentinöl 36½. Mehl 4,25. Rother Winterweizen 104½, Oct. 104—, Nov. 104—, Dec. 105¾, Mai 111¾. Mais Nov. 66⅛. Zucker fair ref. Musc. 3—. Kaffee Rio fair 12¾, Nr. 7 Nov. 11,42½, Jan. 11,12½. Schmalz vorr. 6,40, Nov. 6,32, Rohe & Broth 6,87. Getreidefracht 5¾.

Kaffee.

Hamburg, 30. Oct. Kaffee. Santos Oct. 0,61½, Dec. 0,58¼, März 0,55¼, Juli 0,55¼. Ruhig.

Havre, 30. Oct. Kaffee. Santos Oct. Frs. —,—, Nov. 77 75, Dec. 74,—. März 70,50.

Antwerpen, 30. Oct. Kaffee. Santos good average Frs. 90,25, Dec. 74,75. März 71,25, Mai 71.25.

Amsterdam, 30. Oct. Kaffee. Java- vorr. Fl. 50½ Oct. —, Dec. 47⅛, Jan. 46, März 44¼, Mai 44¼.

Hopfenbericht.

Antwerpen, 29. Oct. Hopfen fester, 1890er Aloster Frs. vorr. 50,00—55,00; 1891er Aoster vorr. und auf Lieferung 77,50 die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 29. Oct. Betrieb der Seiden-Trocknungsanstalt Es sind zur Condition gekommen: 20 Nrs. 1573 Kilog Vom 1. bis 29. Oct.: 498 Nrs. 35669 Kilog. Total 518 Nrs 37242 Kilog.

Lyon, 28. Oct. Die Seiden-Trocknungsanstalt hat heut registrirt: 45 B. Organzin, 16 B. Tramen, 72 B. Gregen und hat 120 B. gewogen im Gesammtgewicht von 16349 Kilo.

Wolle.

Bremen, 30. Oct. Baumwollbörse. Flau. Upland middl. greifbar M. 0,44, auf Zeit Grundlage middl., nichts unter low. middl., Oct. 0,43½, Nov. 0,43½, Dec. 0,43¾. Jan. 0.44, Febr. 0,44¼, März 44½.

Antwerpen, 29. Oct. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Nov. Frs. 4,575, Dec. 4,60, Jan. 4,65, Febr.-März 4,675, April-Juni 4,725, Juli 4,75, Aug.-Sept. 4,775. Umsatz 95,000 Kil. (Contract M) Nov. 4,675, Dec. 4,70. — Baumwolle behauptet; amer. auf Oct. Frs. 55,75, Nov.-Dec. 56,—, ind. Dollerah auf Oct.-Dec. 46,—, desgl. Omrah 45,50.

Eisen.

Glasgow, 29. Oct. Roheisen stetig; Sh. 47 Cassa u. G., schließend zu Sh. 47.0½—47 Cassa.

Glasgow, 30. Oct. Roheisen. Warrants Sh. 47.1. Middlesborough Sh. 39.1.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 30. Oct.

Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 4½, 5. Brüssel 3. Italien. Plätze 5½. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 4. Madrid 4. Paris 3. Petersburg 5. Schweiz Pl. 5. Wien 5.

Viehmärkte.

Köln, 30. Oct (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 563 Schafe, verkauft 1. Qu. zu M. 65, 2. Qu. 59, 3. Qu 53 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 392 Kälber, verkauft 1. Qu zu M. 79, 2. Qu. 73, 3. Qu. 67 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft in Kälbern flott, in Schafen still; es wurde ausverkauft.

Paris (La Vilette), 29. Oct. Zugetrieben waren: 1378 Ochsen, 1091 Kühe, 198 Stiere, 1284 Kälber, 12178 Hämmel 3347 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,14—1,58, Kühe 1,00—1,54, Stiere 1,04—1,38, Kälber 1,26—2,04, Hämmel 1,54—2,10, Schweine 1,16—1,46 das Kil. Fleischgewicht. Der Absatz war durchweg schleppend, die Preise sind aber ohne nennenswerthe Aenderung geblieben.

Husum, 29. Oct. Mager- und Zuchtviehmarkt. Auftrieb 2760 Stück Hornvieh. Der Handel verlief sehr träge; es verblieb ein bedeutender Ueberstand. Preise: Beste Ochsen M. 240—345, Fütochsen 150—190, Quin 225—250, beste Milchkühe 300—400, Kalbquin 240—300, Fahrkühe 150—240, 1½jähriges Jungvieh 140—210, einhalbjähr. do. 80—120 M. Der Schafhandel war unbedeutend.

Brüssel, 29. Oct. Auftrieb 1280 Stück: 644 Ochsen (Preise das Kil. lebend Frs. 0,76—1,02), 134 Stiere (Frs. 0,63—0,87), 502 Kühe und Färsen (Frs. 0,60—0,85).

Wasserstand.

Mannheim, 30. Oct. Rheinhöhe 3,17 m.
Mainz, 30. Oct. Rheinhöhe 0,88 m.
Coblenz, 30. Oct. Rheinhöhe 1,90 m.
Trier, 30. Oct. Moselhöhe 0,42 m.
Köln, 30. Oct. Rheinhöhe 1,83 m.
Düsseldorf, 30. Oct. Rheinhöhe 1,72 m.
Duisburg, 30. Oct. Rheinhöhe 1,08 m.
Ruhrhöhe 1,74 m.

Briefkasten.

F. Sch. Leider zu spät eingetroffen, mit einigen Abänderungen würden wir sonst wohl Gebrauch gemacht haben.
Ergebenst Red.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Herbst-Control-Versammlungen** im Landwehr-Bezirk Neuß werden wie nachstehend abgehalten, und haben bei denselben ohne weiteren besonderen Befehl zu erscheinen:

1. Diejenigen Mannschaften des Jahrganges **1879**, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten, sowie der vierjährig-freiwilligen Cavalleristen des Jahrganges **1881**, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind.
2. Die Mannschaften der Reserve, einschließlich der Halbinvaliden und nur Garnisondienstfähigen.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

I. Compagnie.

Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier Tollkühn.

1. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Büttgen und Glehn

Dienstag den 3. November 1891, Morgens 8½ Uhr,

auf dem Appellplatze Büttgen, am westlichen Ausgange auf der Communal-Chaussee zwischen Büttgen und Kleinenbroich.

2. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Büderich, Heerdt und Kaarst

Mittwoch den 4. November 1891, Morgens 9½ Uhr,

auf dem Appellplatze zu Weißenberg, an dem Leichenwege, wo dieser in die Düsseldorf-Gladbacher Chaussee mündet.

3. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien, Neuß, Holzheim und Grefrath

Donnerstag den 5. November 1891,

auf dem Appellplatze bei Neuß im Nordcanal, nahe der Kölner Chaussee und zwar erscheinen:

zum 1. Appell, Morgens 8½ Uhr:

Nur die Mannschaften der Jahrgänge 1884, 85, 86 der Reserve der Bürgermeistereien Neuß, Holzheim und Grefrath;

zum 2. Appell, Morgens 10 Uhr:

Die Mannschaften der Jahrgänge 1887, 88, 89, 90, 91 der Bürgermeistereien Neuß, Holzheim und Grefrath und diejenigen des Jahrganges 1879, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September, sowie die vierjährig-freiwilligen Cavalleristen des Jahrganges 1881, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, sowie die Halbinvaliden und nur garnisondienstfähigen, die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften

4. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Grimlinghausen und Norf

Freitag den 6. November 1891, Morgens 8½ Uhr,

auf dem Appellplatze bei Norf, nahe dem Bahnhofe.

5. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Dormagen, Zons u. Nievenheim

Samstag den 7. November 1891, Morgens 8½ Uhr,

auf dem Appellplatze Dormagen hinter dem Bahnhofe.

6. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Rommerskirchen u. Nettesheim

Montag den 9. November 1891, Morgens 10½ Uhr,

auf dem Appellplatze bei Frixheim, am südlichen Ausgange auf dem Wege nach Butzheim.

Es wird Folgendes erinnert:

1. Militärpässe und Führungs-Zeugnisse sind mitzubringen, Orden und Ehrenzeichen anzulegen;
2. Gesuche um Entbindung von der Control-Versammlung sind rechtzeitig beim Hauptmelde-Amt anzubringen;
3. Wer durch Krankheit oder plötzlich eintretende Umstände von der Theilnahme abgehalten wird, muß spätestens zur Stunde der Control-Versammlung durch eine Bescheinigung eines Arztes, der Orts- oder Polizei-Behörde — ein Beamter durch eine Bescheinigung seiner vorgesetzten Dienstbehörde — entschuldigt werden;
4. Wer sich vor Erlaß dieser Bekanntmachung zu einer längeren Reise abgemeldet hat und nicht im Voraus von der Control-Versammlung entbunden ist, hat bis zum 15. Nov .d. J. dem Hauptmelde-Amt schriftlich seinen Aufenthaltsort und etwaige Veränderungen in seinen Verhältnissen anzuzeigen;
5. Wer aus irgend einem Grunde ohne Entschuldigung der Control-Versammlung nicht persönlich beigewohnt, hat sich innerhalb 14 Tagen nach derselben, oder doch so bald als möglich auf dem Hauptmelde-Amt bezw. beim Bezirks-Feldwebel an den festgesetzten Melde-Tagen zu melden;
6. Wer ohne genügende Entschuldigung bei der Control-Versammlung fehlt, oder vorstehenden Bestimmungen nicht nachkommt, hat Bestrafung zu gewärtigen.
7. Eine Gestellung auf einem anderen Controlplatze als dem zuständigen ist verboten.

Control-Versäumniß wird mit Arrest bestraft.

Neuß, den 15. October 1891.

Königliches Bezirks-Commando.

Die Herren Bürgermeister werden ergebenst ersucht, vorstehende Bekanntmachung in ortsüblicher Weise in ihren Gemeinden wiederholt verkündigen lassen zu wollen

Heinrich Stolze
Hanna Stolze
geb. **Nordmann**,
Vermählte.
Neuss, Wassa (Finnland),
31. October 1891.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten wird die Bezirks-Polizei-Verordnung vom 1. August 1887 über Verfahren und Anzeigen bei ansteckenden Krankheiten hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Polizei-Behörden angewiesen sind, jede Versäumniß der Anzeigepflichtigen strenge zu bestrafen.

Neuß, den 19. September 1891.
Für den Bürgermeister:
Der Beigeordnete:
Kistemann.

Zum Pferdescheeren
empfiehlt sich Math. Pick,
Wevelinghoven.

Bekanntmachung.

Da das neue Einkommensteuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 bei der Veranlagung für das Jahr 1892.93 zur Anwendung kommt und nach den Bestimmungen des Gesetzes nur diejenigen Schuldzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt, werden diejenigen Steuerpflichtigen des hiesigen Verwaltungsbezirkes, die einen Abzug der von ihnen zu zahlenden Schuldzinsen, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien beanspruchen, hiermit aufgefordert, dieselben unter Vorlage der Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen u. s. w.) bis spätestens zum 12. November cr. bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Wevelinghoven und Hülchrath,
den 24. Oktober 1891.
Der Bürgermeister:
Schmitz.

Kupferstiche
des Düsseldorfer Kunstvereins, „Hochzeit zu Cana" „die Anbetung der hl. 3 Könige" und „Kreuzschleppung" uneingerahmt à 35 M. zu verkaufen. Offerten sub. A. Z. an die Exp.

Civilstand
der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 21. Oct.: Wilhelmine Johanna Elisabeth, T. des Lehrers Walther Emil Stolze. — Am 22. Oct.: Stephan Hubert, S. des Kohlenhändlers Franz Hermes. — Am 23. Oct.: Conrad Hubert Bengamin, S. des Gärtners Wilhelm Stürmann. — Am 24. Maria Theresia Elisabeth, T. des Schlossermeisters Adolf Uhlenbroich. — Carl Johann, S. des Commis Johann Kippes. — Am 25. Oct.: August Reinhold, S. des Thelegraphisten Eugen Czirsowski. — Peter Hubert Leo, S. des Fohlenweide-Aufsehers Heinrich Dickmann. — Am 26.: Sibilla Adelheid, T. des Tagl. Johann Kemmerling. — Theodor Jakob Eugen, S. des Locomotivheizers Hermann Peters. — Catharina Huberta, T. des Fabrikmeisters Johann Engelbert Bovenschen. — Anna Theresia Eleonore, T. des Steinhauers Wilhelm Lutz. — Am 27. Oct.: Hubert Caspar, S. des Tagl. Peter Eickeler. — Amalie, T. des Herrenkleidermachers Johann David Tron.

Sterbefälle.

Am 23. Oct.: Huberta Katharina Adenau, 5 M. alt. — Anna Catharina Franken, 1 J. alt. — Margaretha Schloßmacher 8 M. alt. — Am 24. Oct.: Marianne Michels, Wittwe von Wilhelm Block, 85 J. alt, ohne Gewerbe. — Am 25. Oct.: Johann Weißenberg, 5 M. alt. — Am 26. Oct.: Josef Hubert Korbmacher, 4 M. alt. — Am 27. Oct.: Johanna Christine Elise Hölters, 5 M. alt. — Am 30. Oct.: Anton Westerhoven, Wittwer von Anna Maria Winterkamp, 69 J. alt, ohne Gewerbe.

Heiraths-Verkündigungen.

Servatius Neuhausen, Fabrikarb., Wittwer von Maria Margaretha Ippers, von Allerheiligen, Brgstr. Norf, und Cäcilia Mohr, von hier. — Dr. Heinrich Josef Oberdörffer, pract. Arzt, von Düsseldorf, und Maria Christina Auguste Eugenie Oepen, von hier. — Michael Wilhelm Hubert Lenders, Bezirksfeldwebel, von Neuß, und Christina Huberta Lierz, von Rheinbach. — Franz Lüpschen, Pferdeknecht, von Nierenhof, und Huberta Agnes Conrads, von Löveling. — Anton Triller, Bahnarb., von Holzheim, früher Neuß, und Luise Huberta Strerath, von Glehn.

Heirathen.

Am 23. Oct.: Franz Dietrich Schwarz, Postschaffner, von Köln, und Elisabeth Anna Maria Tappermann, von hier. — Am 24. Oct.: Johann Hermann Esser, Tagl., Wittwer von Anna Margaretha Schmitz, und Catharina Esser, beide von hier. — Peter Johann Beunings Heizer, und Anna Maria Theodora Nolden, beide von hier. — Heinrich Hardy, Wirth von Wevelinghoven, und Maria Catharina Jakobine Gilges, beide von hier. — Friedrich Wilhelm Alexander Stock, Schreiner, und Josefine Birkhoff, beide von hier. — Am 29. Oct.: Johann Weitzenbrunn, Schlosser, und Anna Maria Stammen, beide von hier. — Peter Friedrich Heinrich Leuchten, Commis, und Hermine Caroline Jeanette Grenner, beide von hier. — Heinrich Martin Stolze, Monteur und Johanna Nordman, beide von hier.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft unser Schwager und Onkel Herr

Johann Bodenheim,
Fuhrunternehmer.

Er starb nach längerer schmerzhafter Krankheit, wiederholt gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 63 Jahren.

Verwandten, Freunden und Bekannten widm. diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des Hingeschiedenen

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Berlin, den 30. October 1891.

Das Begräbniss findet Sonntag Nachmittag ½4 Uhr und die feierlichen Exequien Mittwoch den 4. November, Morgens 9 Uhr, statt.

Knechte und **Mägde** erhalten gute Stelle, sowie Herrschaften gute **Dienstboten** auf Lichtmeß. Tüchtige **Viehmägde** sofort zu haben bei **Heinr. Hannen**, Kleinenbroich.

Haus-Verkauf
zu Neußerweyhe.

Am Montag den 2. Nov. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
wird beim Wirthe Schmitz zu Neußerweihe das dem Heinrich Breuer daselbst zugehörige, neben Bolten und Lenz gelegene **Wohnhaus** unter günstigen Bedingungen verkauft.
Neuß. H. Wienand.

Verkauf zu Neuß.

Am Mittwoch den 4. Nov. cr.,
Morgens 9 Uhr,
läßt Herr C. Hünninger, Bauunternehmer zu Neuß, auf seinem Lager, Bergheimerstr. 58:
1 Partie gebrauchte Thüren, Fenster, Thore, Bretter, glatte steinerne Fensterbänke, Trittstufen, 2 Hobelbänke, Brandholz rc.; sodann ein Schrank, 6 Mahagoni-Stühle, Oelgemälde, Kupferstiche und dergl.
öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen.
Neuß. H. Wienand.

Bitte.

Das Kirchlein des armen Holzhauerdorfes Goldisthal mitten im Thüringer Wald, welches aus milden Gaben christlicher Nächstenliebe erbaut wird, ist mit Gottes Hülfe in seinem äußern Bau vollendet: ein freundliches, in gothischem Styl erbautes Gotteshaus, so ist's ein würdiges Denkmal einiger, brüderlicher Liebe!

Aber nicht ohne schwere Sorge blickt die Gemeinde in die Zukunft. Zur gänzlichen Vollendung des Baues, welcher die Summe von 26000 M. erfordert, fehlen noch 6000 M., für die Gemeinde unerschwinglich. Darum sendet sie noch einmal ihre Bitte aus: Helft zum Schlußstein des Gotteshauses, um Christi willen und seines Reiches auf Erden!

Der Schultheiß Carl Elsmann in Goldisthal bei Oelze i. Th. wird freundlich helfende Gaben mit Dank in Empfang nehmen und darüber quittiren.

„Jede Hausfrau"
sollte mindestens einen Versuch mit echtem
Kathreiner's
Kneipp's
Malzkaffee
machen, denn pur getrunken ist er sehr **schmackhaft** und **nahrhaft**, zur Hälfte mit Bohnen gemischt wird der Kaffee-Geschmack nicht im mindesten beeinträchtigt — in beiden Fällen wird bedeutende Ersparniss erzielt. Nur echt mit Bild und Namenszug des Herrn Pfarrer Kneipp. **Niederlagen** in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen.
Franz Kathreiner's Nachf. München.
Vertreter Herr Wilh. Schmöle in Düsseldorf.

Niederlagen
Gewerkschaft Maria Theresia
Braunkohlen-Briket-
Fabrik
HERZOGENRATH
gesucht.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Rothe's Zahnwasser**, à **Flacon 60 Pfg.**, jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Rothe Nachf., Berlin.
In Neuß bei **Peter Thelen**, Oberstr. 23 u. **J. Mohren**, Büchel 22

Dr. Saurbier Spec.-Arzt f. Magenkr., Köln, Mittelstr. 1c. (12—4, Sonnt. 11—1 U.)

Pelzwaaren

empfiehlt in großer, feiner Auswahl zu bekannt reellen Preisen
P. J. Peiffer, Kürschner,
Neuß, Zollstraße 16.
Ausstopfen von **Vögeln** und sonstigen **Thieren**, sowie **alle Reparaturen** und **Veränderungen** an **Pelzen, Schirmen** rc. werden prompt besorgt.

Fabrik-Lager
in landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen aller Art

mit den neuesten Verbesserungen, Dreischaren, Eggen, Balancepflüge, Düngerstreuer, Säemaschinen, Dreschmaschinen, Wannmühlen, Buttermaschinen, Rübenschneider rc. rc. in anerkannt guter Waare.

Für Selbstbinde-Mähmaschine werden für künftige Ernte Meldungen entgegengenommen und empfehlen sich bestens

C. Borgs-Dreesen, Orken-Grevenbroich.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
25 Preis-Medaillen
H. UNDERBERG-ALBRECHT's
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
Gegründet 1846.
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Mehrere Setzer
sofort gesucht
H. Goder.

Crefelder Cravattenfabrik
mit solider Kundschaft, sucht zur weiteren Ausdehnung des Geschäftes einen thätigen **Theilhaber** mit ca. M. 20,000 Einlage.
Offerten u. A. B. an die Exped.

Von einer hiesigen Fabrik wird ein zuverlässiger
Fuhrmann
gesucht.
Näheres bei **J. van Haag**, Neuß.

Ein solider, unverheiratheter Fuhrknecht vom Lande gesucht.
Max Heinr. Schmitz.

Ein **Schneider-Geselle** gesucht von Lorenz Klöterkes in Büderich.

Ein **Schuhmacherlehrling** gesucht Wilhelm Weskamp Oberdrik bei Düsseldorf.

Ein **Metzgerlehrling** oder **angehender Geselle** sofort gesucht. **Pet. Dorrenbach**, Mühlenstr.

Haushälterin,
die in der feineren und bürgerlichen Küche vertraut und ländliche Wirthschaft gründlich versteht, sucht Stelle bei einem geistlichen Herrn oder auf einem ordentlichen Gute. Offerten unter K. N. 50 an die Exp. erb.

Ein braves, kath. **Mädchen**, welches Küche und Hausarbeit versteht, zu Lichtmeß gesucht. Büchel 51.

15 Mark Belohnung.
Ein **Weidenbaum**, 64' lang 13" × 15" mitten, lagernd in den Wiesen zwischen Tackelgraben und Gustorfer Grenzgraben, ganz in der Nähe der Grevenbroicher Broichgärten, ist innerhalb der letzten 8 Wochen widerrechtlich durchgeschnitten und weggefahren worden. Wer Bestrafung des Thäters herbeiführt, erhält obige Belohnung.
C. & E. Friederichs.

Ein Schiff
von der Mosel mit sehr guten **weißen** und **rothen Kartoffeln** und **ein Schiff** mit verschiedenen Sorten **Kochäpfel** und **Tafeläpfel** und **Nüsse** angekommen.
Schiffer Peter Zell.

Flaschenbier-Händler
und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln** zu senden.

Dompfaffen,
Männchen St. 3 M. **Stieglitze**, Männchen St. 2 M. **Hänflinge**, Männchen St. 2 M. **Zeisige**, Männchen St. 1 M. **Grandrosseln** St. 3 M. **Tigerfinken**, reizende Sänger, Paar 3 M. Afrikan. **Prachtfinken**, **Webervögel** i. Pracht. **Fasänchen** à Paar 3 M., 4 Paar sortirt 10 M. **Zwergpapageien** Paar 6 M. **Cardinäle**, ff. Sänger, St. 6 M. Harzer **Kanarienroller** St. 6, 8, 10, 12 M., sprechende **Amazonen-Papageien** St. 25, 30, 36, 45, 50, 60, 75 M., je nach Leistung. **Graue Papageien**, zahm u. sprechend, St. 30, 36, 45, 50 M., anfangend zu sprechen St. 18 M. Zahme **drollige Affen** St. 20 M. (Nachnahme.) Leb. Ank. garantirt.
G. Schlegel, Hamburg,
Neuer Steinweg 15.

Hohle Zähne
erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels schmerzstillendem Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend à 50 Pfg. bei J. Mohren u. Jacob Breuer.

Herkules-Celluloid-Kitt
ist das **einzige** Mittel um alle Scherben von **Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein** rc. in **Wasser haltbar** zu Kitten. Flaschen à 30 Pfg. bei J. Mohren, Büchel, und Jacob Breuer, Krämerstraße.

Eine Brille mit Etui
verloren. Geg. Bel. i. d. E. abzugeb.

Das Specialgeschäft für Damenmäntel

Louis Alsberg,

Schadowstrasse 18 **Düsseldorf,** Ecke Schadowplatz

empfiehlt zu billigsten Preisen seine reiche Auswahl sämmtlicher

Neuheiten in Damen-Mänteln

für Herbst und Winter.

Grosse Auswahl in Mänteln für Mädchen jeden Alters.

Anfertigung nach **Maass, Anproben sofort.**

Geschw. Stein & Cie.

Neuss, Büchel 27,

empfehlen zur Winter-Saison

Wollwaaren

in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen, als wie:

Tücher, Hauben, Röcke, Kleidchen, Unterhosen, Unterjacken, Strümpfe, Handschuhe, Muffs, Shawls etc.

Auf unser reiches Lager in

Besatz-Artikeln

jeder Art, wie **Pelz, Krimmer, Biber, Agrements, Ornaments, Sattel etc.** machen ganz besonders aufmerksam.

Specialität: **Corsets.**

Geschw. Stein & Cie.

Uhren u. Goldwaaren.

Verkauf gegen

Baar und Theilzahlung.

Grosses Lager in

Regulateuren, Taschen-Uhren u. Weckern

Billigste Preise. Garantie 2 Jahre

Reparaturen prompt und billig.

Herm. Decker,

141 Oberstrasse 141.

Niederlage

der

Weinhandlung von Jacob Haan in Cöln.

Verkauf in Flaschen u. Gebinden zu Originalpreisen.

Moselwein von M. 0,65 per Flasche und höher,
Rheinwein „ „ 0,65 „ „ „ „
Ahrwein „ „ 0,80 „ „ „ „

Ferner: **Bordeaux, Madeira, Sherry, Tokayer, Cognac etc.** zu den billigsten Preisen.

Im Fass entsprechend billiger.

H. Postall, Neuss,
Krämerstrasse 8.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit gestatte ich mir die ergebene Anzeige, dass ich mit dem 29. October dieses Jahres hierselbst

Crefelderstrasse 19

eine

Buchbinderei, Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung

eröffne, und werde ich bemüht sein, mir durch reelle und billige Bedienung das Vertrauen der geehrten Bewohner von Neuss und Umgegend zu erwerben.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen meiner werthen Gönner bestens empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll

Peter Bruch.

Crefelderstr 34 nahe der Bahn. **Zu Allerheiligen** empfiehlt in großartigster und prachtvollster Auswahl Crefelderstr. 34 nahe der Bahn.

Metallkränze in allen Größen u. Formen, **Kreuze, Anker, Kissen** 2c. von künstlichen Blumen in jedem Genre, ferner **Palmwedel**, sowie **Kränze** von frischem Grün und Blättern mit Rosen, Veilchen 2c. garnirt,

zu äußerst billigen Preisen, bei reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

H. Hillebrecht, Kunstgärtner,
Crefelderstraße 34.

Städt. Männer-Gesang-Verein und Damenchor.

Sonntag den 8. Nov. im Saale des Hôtel Berghaus:

CONCERT

unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn W. Schauseil und unter gefl. Mitwirkung auswärtiger u. hiesiger Dilettanten.

Programm:

1. Germanenzug aus „Trutz-Nachtigall" von A. Silberstein; comp für Sopran-Solo und Chor von Jul. Tausch;
2. Klaviervortrag;
3. Elegischer Gesang für 4 Solostimmen von L. van Beethoven;
4. Lieder für Alt:
   a. „Ich liebe dich" von Grieg;
   b. „Still wie die Nacht", Altdeutscher Liebesreim von Carl Bohm;
   c. „Unbefangenheit" von Carl Maria von Weber;
5. „Frühlingsabend am Rhein", Dichtung von E. Rittershaus, comp. für gem. Chor von J. Alexander;
6. Klaviervortrag;
7. Toggenburg, Dichtung von Fanny von Hoffnaaß, comp. für Soli und gem. Chor von Jos. Rheinberger.

Anfang 5½ Uhr, Ende 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn van Haag: I. Platz M. 1.50, II. Platz und Schüler karten M. 1.—. An der Casse M. 2.—, resp. M. 1.50.

Texte 30 Pfg.

Für schönen hiesigen Landweizen zahle 24.00 Mark.

N. Simons,
Walzenmühle.

Alle Verehrer des

heil. Antonius von Padua

werden um einen kleinen Beitrag für die so nothwendige Erbauung der Antoniuskirche in Rödelheim gebeten.

Rödelheim b. Frankfurt a. M.

Krohmann, Pfarrer.

Sargmagazin

Josef Kuller, Büttgerstraße 37. Empfiehlt eine große Auswahl Grabkränze zu billigen Preisen.

Der prakt. Arzt Dr. med. Schrömbgens

hat mit Rücksicht darauf, daß von den angesehendsten Aerzten die wohlthätige Wirkung eines gesunden Liqueurs mit nicht zu hohem spirituösem Gehalt gerühmt wird, seinen berühmten Bitter-Liqueur gen. **L'estomac** zusammengesetzt, und wird daher der **L'estomac** namentlich in der **Winterzeit** seines höchst feinen, vorzüglichen aber sehr mäßigen, spirituösen Gehaltes und seiner erwärmend wirkenden Extracte wegen, pure oder auch halb und halb mit Cognac vermischt **frühmorgens** vielfach genossen.

19 Medaillen.

Zu haben bei den bekannten zahlreichen Herren Debitanten.

Ponywagen,

geeignet für Bäcker, Metzger 2c. und ein gebrauchtes zweisitziges **Tilbury** stehen zu verkaufen. Daselbst sind mehrere **Zimmer** zu vermiethen.

Joh. Cremer, Glockhammerstr. 16, Neuß.

Wohnung zu verm. Zollstr. 10.

Fox-Terrier,

weil überflüssig billig zu haben. Wo, sagt die Expedition.

Ein **Mann** gesetzten Alters mit guter Schulbildung und cautionsfähig sucht einen Vertrauensposten. Gef. Offerten unter R. B. 20 besorgt die Exp.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Eugen Staegemann.

Samstag den 31 Oktober:
Graf Essex. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Heinr. Laube.

Sonntag den 1. November:
Alessandro Stradella. Komisch-romantische Oper mit Ballet in 3 Aufzügen von Friedrich.

Cavalleria rusticana.
(Sicilianische Bauernehre.)
Oper in 1 Aufzug.

Gemeinnütziger Bauverein Neuß.

Zum Bau eines Miethshauses an der Bergheimerstraße sollen **200,000 festgebrannte Ia. Ziegelsteine** vergeben werden. Offerten sind bis zum 3. November einzureichen.

Der Vorstand.
Jul. Thomas. W. Heinemann.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia" Capellen.

Am Sonntag den 8 Nov. findet im **Rembold**'schen Saale unter gefl. Mitwirkung hiesiger und auswärtiger geschätzter Dilettanten

Grosses Concert

statt.

Näheres in der nächsten Samstags-Nummer.

Amerik. Speck

empfiehlt billigst

Herm. Monheim, Neuß.

Kartoffeln!

Zum Einkellern. Haltbare Waare, empfiehlt

Th. Krings, Büttgerstraße Nr. 16.

Cherift Prima Saatweizen

haben noch abzugeben

Gebr. Dülken, Nixhof.

Bringe hierdurch mein

Cabinet

zum Haarschneiden, Rasiren und Frisiren

in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

Heinr. Floer, Friseur.

Verlegte meine Wohnung von Crefelderstraße nach Königstraße Nro. 19.

L. Cohn,
Anstreicher u. Glasergeschäft.

Dr. Vogt,

Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Düsseldorf, Sternstr. 55.

Dr. Brüning
Zahnarzt
Düsseldorf, Königsstraße 3.

Spec.-Arzt für Frauenleiden.

H. Sächs. San.-Rath Wendel
Köln, Hohenzollernring 37.
Privatklinik / **„ Entbindungen** } **im Hause.**

Eine **neue, vorzügliche horizontale Getreide-Reinigungs-Maschine** mit 10—12 stündl. Leistung, doppeltem Sieb, Ventilation und Bürstenvorrichtung mit oder ohne Vorgelege preiswerth abzugeben.

M. Hansen, Neuß.

Silberkies

zu haben **Bergheimerstr. 58.**

Berg. Gladbach Herrenstrunder Kalkwerke.

Max Heinr. Arndts,

Köln, Kyffhäuserstr. 35,

empfiehlt als bestes und billigstes

Düngemittel

Feldkalk und **Kalkasche,** ferner Ia. **reinen Weißkalk** für **Chemische und Zuckerfabriken** per Waggon ab Berg. Gladbach.

Vertreter gesucht.

Patente aller Länder zu mäßigen Preisen, durch Hans Friedrich Ingenieur und Patentanwalt Düsseldorf. Beste Empfehl.

Hierzu ein 2. Blatt und das Sct. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 248. (Zweites Blatt.) Samstag, 31. Oktober 1891. (Wolfgang.) XVIII. Jahrgang.

G. Aus Dr. Fliederstrauch's unpolitischer Mappe.

(Wochenplauderei.) (Nchdr. verb.)

So ein Allerheiligen-Sommer, wie ihn uns die letzten Tage bescheert haben, ist doch ein eigenes Ding. Steckt man Morgens den Kopf zum Fenster hinaus, so erblüht ein Röschen auf Nase und Wangen. Beim Ausgange greift man nach dem Ueberzieher, um sich vor der Kälte zu schützen. Dann aber kommt die liebe Sonne und lacht uns mit ihrem schönsten Lächeln aus und ärgerlich legen wir den Ueberrock auf den Arm, der anstatt zum Schutze jetzt zur Last gereicht. Kaum ist das Mittagsschläfchen gehalten und hat der duftende Mokka die letzten schläfrigen Gedanken verscheucht, so ist's mit dem goldenen Sonnenschein schon wieder vorbei, die Mutter Erde zieht sich einen dichten Nebelschleier um die fröstelnden Glieder und wir ihre Söhne machen es der Mutter nach und der Arm, der den Ueberzieher getragen, schlüpft wohlgefällig in die erwärmende Hülle hinein.

Wie hat doch der Allerheiligen-Sommer eine große Aehnlichkeit mit dem Manne, dessen Haare der Sturm der Zeit zerzaust und gebleicht hat? Da folgen auf Sturm und Drang, auf lange Jahre heißer Arbeit einige sonnige Tage. Kurz, kurz sind sie, und Morgens und Abends gemahnen sie, daß der Winter im Anzuge mit Schnee und Eis, die unter sich der Erde Leben zur Ruhe betten.

„So melancholisch im hellen Sonnenschein, Dr. Fliederstrauch," mag der frdl. Leser fragen?

Die Zeit bringt's einmal so mit sich. Allerheiligen steht vor der Thüre, und Allerseelen folgt ihm auf dem Fuße nach. Da ist es ja eine alte schöne und fromme Sitte, daß man hinauspilgert zu den lieben Todten, um ein Kränzlein der Erinnerung niederzulegen bei den stillen Hügeln und — wer weiß, was kommen mag, der böse Winter deckt junges und altes Leben, — um sich auch selbst ein Plätzchen auszusuchen. Der Gang in diesen Tagen zum Friedhof ist mir immer ein Herzensverlangen gewesen. Als kleiner Junge, da verlangte man ja nach den vielen Lichtern und den bunten Kränzen. Als Mann zog es zu den Eltern Grab, um der Sprache aus der anderen Welt zu lauschen, die unaufhörlich die Worte spricht: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit, dann wird Gott sorgen!" Und nun, wo des Alters Last sich auf den treuen Krückstock stützt, da zieht es mich noch weit mächtiger mit der treibenden Sehnsucht zum Ort der Todten. Die Bilder der Eltern, Geschwister, Freunde und der Männer, deren Beispiel man verehrt, sie tauchen auf, sie winken zur Ruhe und — man sucht sich ein Plätzchen, wo der müde Leib im Schatten des beseligenden Kreuzes ruhen möge, bis auf des Herren Wort, die Seele mit des Himmels Kraft erfüllt, die morsche Hülle sammelt und selig zum großen Auferstehungstage verklärt.

Kreuz an Kreuz reiht sich in den Friedhof Mauern. Dort aus Marmor, dort aus hartem Stein, hier aus rohem Holze nothdürftig zusammen gefügt. Arm und Reich, Alt und Jung, es findet sich, wenn das Todesstündlein schlägt, und nicht die Verstockung des Sünders bis zum letzten Lebenshauche gedauert, unter dem Kreuze. Wie richtig sagt da nicht der bedeutendste katholische Dichter unserer Zeit, Fr. Wilh. Weber:

„Es ist kein Heil, als nur im Kreuz zu finden".

Der Friedhof mit seinen tausenden Zeichen christlichen Glaubens gibt die beste Illustration zu diesen Worten. Wie Mancher ruht da, der im Leben vom Kirchengang, von der Religion nichts wissen wollte, als aber die unaufhörliche Gnade Gottes im letzten Augenblicke das verhärtete Herz traf, da zerging Eis und Schnee und überglücklich küßte die sterbende Lippe das erlösende, oft geschmähte Kreuz. Nicht immer geht es so, unsere vom Unglauben durchsogene Zeit hat der Beispiele genug, daß der letzte Trost dem Verstockten ausblieb, man hat es oft erlebt, daß selbst, wenn der Sterbende im letzten Auflackern des Lebensgeistes nach den Tröstungen der Religion verlangte, diejenigen, welche im Leben sich seine Freunde nannten, den Wunsch des Sterbenden, den jedes menschliche Gefühl heilig zu halten gebietet, — versagten. Das ist der Fluch des verhärteten Unglaubens! — Titel und Würden, Reichthum, hohe Orden, das sind die Trugbilder, die mit Blindheit schlagen und vom rechten Wege ablenken. Da sehe man sich einen dieser Helden an, oh, er war ein feiner Mann, wußte zu leben und über die Kirche zu spotten, daß er als ein Haupt der Religionshasser und der feinen Leute galt. Er kam zu sterben, man legte ihn im Salonanzuge in die fünf Bretter, die des Menschen letztes Erden-Ruhebett bedeuten. Der Leichenzug naht ohne Priester. Der Todtenwagen weiß die Last der Blumenspenden nicht zu fassen. Das ihn krönende Kreuz verschwindet unter den Treibhauspflanzen. Doch wie bald werden diese verblüht, verwelkt, verfault sein und das Kreuz es steht oben, aufrecht wie immer, nur nicht über dem Grabe des Unglücklichen, um seine letzte Ruhe zu segnen. Ein Schauder überläuft uns, wenn wir so etwas denken, und fester klammert sich jeder an sein Kreuz, wenn es auch zuweilen schwer wird, es zu tragen.

Am Scheidewege unseres Lebens, da steht ein Wegweiser, auf dem einen Arme lautet es Hölle, auf dem anderen Himmel.

„Fauler Zauber" sagt der Unglaube und bückt sich die frischen Erdenrosen zu pflücken, das geht mich nichts an. „Beides ist Schwindel!" Doch setzen wir dem ein anderes Sprüchlein, das einfach ist, aber sich reimt, entgegen:

„Wer glaubt nicht an die Hölle?
Nur, wer für sie erkoren;
Wer leugnet den Himmel?
Nur der ihn verloren."

Kommen wir zurück von unseren Abschweifungen. Der Friedhof in seiner Stille, er kennt keine bitteren Gefühle. Kreuz hier und Kreuz dort, so ist's im Leben, aber im Kreuze ist Ruhe und Friede ist Seligkeit.

Fest an's Kreuz deshalb sich gehalten, das bringt den Sieg und wenn wir dann auch einst in der stillen Hügelreihe dem großen Tag entgegenschlummern, dann mag das Kreuz, das zeitlebens wir geliebt, das Grab uns zieren und zur ewigen Ruhe uns verklären.

Wollt's Gott so mit dir, freundl. Leser, und mit deinem Dr. Fliederstrauch!

L. Aus dem gelobten Lande.

(Den Erlebnissen eines jungen Clerikers aus dem Lazaristen-Orden nacherzählt.)

(Nachdruck verboten.)

IV.

Von Jerusalem nach Hebron.

Nach einer Fahrt von einer guten Stunde machten wir auf freiem Felde wiederum Halt. Etwa 10 Min. abseits des Weges liegen die Ruinen Hanam Ramet el Khalil, „das Heiligthum der Höhe des Freundes Gottes", d. i. Abrahams. Nach alter jüdischer Ueberlieferung ist hier der Schauplatz, wo die drei Engel Abraham besuchten. Hier stand also die Abrahams-Eiche und sein Zelt. Schon in altjüdischer Zeit haben die Israeliten diesen Ort mit einem Mauerviereck aus gewaltigen Quadern umgeben, von welchem heute noch zwei Seiten erhalten sind. In einer Ecke des Mauerwerkes befindet sich ein auffallend weiter Brunnen, wahrscheinlich älter als die Umgebung.

Wir hätten gerne aus dem Brunnen getrunken, aber es war kein Abraham da um uns Wasser zu schöpfen. Wir wollten schon zu unserem Wagen zurückkehren, als ein rettender Engel in der Gestalt eines alten Beduinenweibes erschien, welches mit seinem Sohn oder Enkel die Heerde zur Tränke trieb. Die Frau führte einen Strick und Ledereimer bei sich, und war sehr erfreut, als sie für ihre Bereitwilligkeit, uns mit einem frischen Trunk zu laben, eine reichgemessene Prise Schnupftabak empfing, welche sie sorgfältig in einen Zipfel ihres Kopftuches einknotete; auch erhielten wir für einen kleinen Bakschisch etwas frische Milch. Ich ließ mich auf einen Mauerstein nieder, das malerische Bild mit Muße zu betrachten. Man glaubte fast sich ein paar Jahrtausende zurückversetzt zu sehen. Der Brunnen, die Kleidung der Leute, die schwarze palestinische Ziege mit den gedrehten Hörnern und langen Schlappohren, und die anderen Vierfüßler, welche sich in einem Knäuel um ihren Herrn drängten, war wiederum ein Bild der alttestamentarischen Zeit. Nur hätte der Bursche statt der Flinte und Pistole einen langen Hirtenstab führen müssen.

Da nun aber bereits die Sonne fast senkrecht auf unsern Schädel brannte, bestiegen wir den Wagen, die fernere Strecke bis Hebron zurückzulegen.

Eine wahre Wohlthat gewährte es dem Auge, als wir endlich die grünen Berggelände erblickten, welche Hebron umgeben. Durch Pflanzungen von Feigen, Oliven, Reben, Quitten und Granatäpfel fuhren wir in die Stadt ein. Der gute Eindruck, welchen wir vorher empfanden, schwand aber sofort, als wir die Stadt betraten.

Hebron, eine Stadt mit 10,000 Einwohnern trägt vollständig das Gepräge einer alt orientalischen Stadt, krumme und enge Gassen, überall Staub, Schmutz und Unordnung.

Im Bazar, der Hauptverkehr- und Geschäftsstraße, wurde es mit schier unheimlich. Rechts und links schmutzige Verkaufsläden, in welchen ohne Ordnung und Reinlichkeit, Vorräthe von allem Denkbaren und Undenkbaren bunt durcheinander lagen — dazu die schwüle Luft, angefüllt mit allerlei Gerüchen, welche aber nicht im entferntesten an Eau de Cologne erinnerten — über uns zur Abhaltung der brennenden Sonnenstrahlen von der einen zur anderen Seite gespannte Lappen, welche ihre nächste Wäsche wohl erst beim Eintreten der Regenzeit erhalten werden — um uns her das Geschiebe und Drängen von schmutzigen Menschen brauner und schwarzer Gesichtsfarbe, theilweise von Eseln und Kameelen begleitet — das war der Bazar, die Hauptverkehrsader von Hebron.

Man muß schon ein wenig an orientalische Zustände gewöhnt sein, um hier nicht den Appetit für das Mittagsessen zu verlieren. Der Orientale fühlt sich in diesem Schmutz ganz wohl, speist mit dem größten Appetit aus einer schmierigen Schüssel oder von einem schmutzigen Lappen, und liegt gleichzeitig der Jagd auf die kleinen braunen Quälgeister ob, welche sich in dem heißen Klima und dem vielen Unrath so trefflich entwickeln.

Nachdem wir die „Herrlichkeiten" des Bazars zur Genüge genossen, wandten wir uns dem Hauptziel unserer Reise, jenem Bauwerke zu, welches der Stadt

Zahn um Zahn.

Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Wirklichkeit gezeichnet von Gabriele d'Arvor.

Autorisirte Uebersetzung von Walter Helmes.

14) (Fortsetzung.)

Clary O'Warne war der letzte Nachkommen eines Clan-Häuptlings oder Stammes-Oberhaupt der früheren Jahrhunderte. Der alte Clan, in Irland etwa dasselbe, wie heute der Gemeinde-Verband, aber mit dem bedeutsamen Unterschiede, daß letzterer eine lediglich freiwillige Verbindung von Bürgern ist, während der Clan sich aus Mitgliedern derselben Familie zusammensetzte, also eine verwandtschaftliche, unlösbare Körperschaft bildete. Diese sociale Einrichtung brachte viele Unzuträglichkeiten mit sich; jeder Clan, nur das Familien-Interesse der Seinigen verfolgend, suchte sich stets auf Kosten seiner Nachbarn auszudehnen, woraus begreiflicher Weise viel Unordnung und gegenseitiger Haß entstand, welcher Umstand die englische Eroberung Irlands bedeutend erleichterte.

Unter der Herrschaft Elisabeth's hatte die Familie O'Warne gegen die Eroberer gekämpft und sich geweigert, die anglikanische Religion anzunehmen. Ihre Güter, wie die aller reichen irischen Edlen wurden ihr genommen und den Siegern gegeben. Seitdem hatten die O'Warn in Armuth gelebt und waren schließlich hungerleidende Pächter der englischen Herren geworden, die die Güter ihrer Ahnen in Besitz hatten.

Clary hatte früh große Begabung und Frömmigkeit gezeigt, weshalb der Pfarrer des Ortes, ein naher Verwandter seiner Familie, den Knaben in seine persönliche Obhut nahm, in der Hoffnung, aus ihm einen Diener des Altares zu machen. In den irischen Familien ist es Sitte, daß einer der Söhne den geistlichen Stand erwählet; darin liegt die Freude und der Stolz der Eltern. Wenn der Priesterstand ehrwürdig in jedem Lande ist, so gilt dies in besonders hohem Maße von Irland. Der dortige Priester ist so arm, wie die ärmsten seiner Pfarrkinder, denn in Mitten dieser Armuth und dieses Elends ist es undenkbar, daß ein guter Hirt nicht das Wenige, was er zum Leben hat, mit den Nothleidenden theile. Aber schwerer als die Armuth lastet auf ihm die Pflicht, als Diener Gottes und Vertreter der Ordnung seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um das durch Jahrhunderte lange Mißhandlungen verbitterte Volk zur Achtung der Obrigkeit anzuhalten, und das oft unter Umständen, wo das Unrecht offenbar auf Seiten der Gewalt sich befindet.

Es war Clary O'Warne nicht bestimmt, eine so erhabene Rolle zu spielen. Sein Vater starb, er verlor auch seinen älteren Bruder und blieb nun der einzige Ernährer und Schützer seiner Mutter und einer noch jungen Schwester. Clary zählte erst sechszehn Jahre; trotz dieses jugendlichen Alters nahm er muthig die Bürde auf sich und arbeitete, wie sein Vater es gethan hatte, ohne sich je zu beklagen. Mehr als einmal kehrte das Elend in seiner Hütte ein, aber das ist das Loos des Irländers; er ist daran gewöhnt, in Lumpen einherzugehen, und wenn der Hunger ihn nicht allzu sehr quält, fühlt er sich leidlich wohl.

Zwei Jahre vor den Ereignissen, die wir hier erzählen, lebte Clary zufrieden in seiner Hütte mit Mutter und Schwester, Alice, die damals achtzehn Jahre alt war. Der Jagdhüter des Landlords, zu dessen Besitzung Clary's Pachtgut gehörte, hatte eine leidenschaftliche Neigung zu dem schönen jungen Mädchen gefaßt und verfolgte sie mit Heirathsanträgen, die aber abgewiesen wurden, weil Alice als echte O'Warne keinen Feind ihrer Religion und ihres Volkes ehelichen wollte.

Wüthend über die Abweisung, schwor der Engländer, sich zu rächen. Durch seinen Einfluß bei dem Verwalter brachte er es dahin, daß die Familie, durch die er sich beleidigt fühlte, von ihrem Hofe vertrieben wurde. In einer kalten Winternacht war es, als man die drei Personen auf die Straße warf, ohne ihnen auch nur zu gestatten, ihre Kleidungsstücke mitzunehmen.

Alice, ohnehin von zarter Constitution, ertrug die Kälte nicht, sie wurde krank und starb nach wenigen Tagen vor Kummer und Entbehrungen. Ihre Mutter überlebte sie nicht lange; acht Tage später ruhte sie bei der Tochter. Clary, wahnsinnig vor Verzweiflung, hatte nunmehr weder Familie noch Obdach. Er veränderte sich furchtbar, und der intelligente junge Mann, der früher der Liebling der Gegend gewesen, wurde wegen seines wilden, unheimlichen Aussehens bald von Allen geflohen.

Eines Tages fand man den Jagdhüter, im Walde von mehreren Dolchstichen verwundet. Man suchte nach dem Mörder, der Verdacht fiel auf Clary, aber dieser hatte sich in die Berge geflüchtet, wo er von den Leidensgefährten mit Freuden aufgenommen wurde. Sein Lebensglück aber blieb auf immer zerstört.

Nelly hatte Clary und Alice sehr wohl gekannt; noch im verflossenen Jahre hatte sie ihn in einer mißlichen Situation getroffen und ihn mit Hülfe zweier anderen Gebirgler aus großer Gefahr gerettet. Clary hatte Nelly seitdem nicht vergessen können, und gar oft kam dieses Zusammentreffen mit ihr ihm wieder ins Gedächtniß zurück. Heute war er nicht wenig überrascht gewesen, das junge Mädchen bei Mutter Jane eintreten zu sehen, und die Wärme, mit dem sie sich für Tomy's Rettung verwandte, hatte Clary's Sympathie für sie noch bedeutend gesteigert. Und wenn sein Leben auf dem Spiele stand, so würde er Nelly diesen Dienst nicht verweigert haben.

Nelly ahnte die Gefühle des jungen Mannes nicht, aber sie zweifelte keinen Augenblick, daß er sein Versprechen halten würde; irgend etwas in ihrem Herzen sagte ihr, daß sie an Clary einen opferwilligen Freund besitze.

7.

Ein kecker Handstreich.

Am nämlichen Tage erschien Tomy Podgey vor seinen Richtern: dem Repräsentanten des Landlords und Seiner Reverenz. Er war angeklagt der Rebellion und des thätlichen Angriffes auf die Agenten der Obrigkeit, und überwiesen, sein Gehöft in Brand gesteckt zu haben. Der Richter fragte ihn, was er zu seiner Vertheidiung vorzubringen habe.

„Ich leugne keine der mir vorgeworfenen Thaten," anwortete der junge Mann kalt; „ich weiß ohnehin, daß meine Worte keinen Einfluß auf die Entscheidung der Richter haben würden. Ich bin bereit, mein Schicksal sich vollenden zu lassen. Ich habe sogar noch ein Verbrechen begangen, dessen Ihr mich zu beschuldigen vergesset: ich habe nämlich den Herrn Verwalter scalpirt."

Und Tomy, das kostbare Beweisstück aus seiner Tasche ziehend', schleuderte die Perrücke den Richtern vor die Füße.

Dieser Auftritt und das jämmerliche Gesicht, welches der Verwalter dabei schnitt, erregten einen Sturm der Heiterkeit bei den Zuhörern; Tomy wurde aber nichts desto weniger zum Galgen verurtheilt.

Für den elenden irländischen Bauer gibt es keine Berufung an eine höhere Gerichtsbarkeit, kein Gnadengesuch, keine Milde. Das von seinen Feinden von denen, die er beleidigt oder geschädigt hat, ausgesprochene Urtheil wird sofort rechtskräftig.

Die Hinrichtung wurde auf den nächsten Morgen angesetzt. Der Priester kam zu dem Verurtheilten, ihm Trost und Hülfe der Religion zu bringen. Tomy, der bereits seine Rechnung mit dem Leben abgeschlossen, bereitete sich christlich auf den letzten Gang vor. Eines beunruhigte ihn noch: ob seine Familie glücklich entkommen sei. Da aber der Pfarrer nicht erfahren hatte, daß sein Vater oder einer seiner Brüder gefangen eingebracht worden sei, beruhigte er sich dabei und bat nur noch, wenn möglich, den Seinen seine letzten Grüße zu übermitteln.

Ein feiner, eisiger Regen fiel an dem folgenden Morgen auf die leeren Felder; die Kälte erstarrte fast die Glieder der zahlreichen Zuschauer, die finsteren Gesichtes auf dem Platze hin und her wogten, wo das grauenerregende Todeswerkzeug errichtet war.

Tomy, selbst zitternd vor Kälte, schaute auf seinem letzten Gange auf die Menge. Da plötzlich durchzuckte es ihn wie ein elektrischer Funke, er hatte Nelly erblickt. Nun war auch sein letzter Herzenswunsch, die Geliebte, für die er in den Tod ging, noch einmal zu sehen, erfüllt, und sein Gesicht klärte sich auf.

Das junge Mädchen brach sich entschlossen Bahn durch das Gedränge und gelangte bis zu ihm.

„Muth, Tomy, halte Dich bereit!" murmelte sie.

Was sollten diese Worte bedeuten? Der Verurtheilte erfaßte den Sinn nicht, aber eine unbestimmte Hoffnung lebte wieder in ihm auf. Er streckte Nelly seine beiden gefesselten Hände entgegen:

„Adieu, Nelly, vergiß mich nicht!"

Ein Constabler drängte ihn rasch hinweg. Am Fuße des Galgens angekommen, empfing er den letzten Segen des Priesters und überließ sich ohne Zagen den Händen des Henkers.

Ein grollendes Gemurmel durchlief die Menge, die Entrüstung und der Zorn stieg mit jedem Momente; die Situation wurde drohend. Der Vertreter der Obrigkeit drängte den Henker, die Hinrichtung zu beschleunigen, da — ein schriller Pfiff ertönt aus der Mitte des Volkshaufens; man stößt sich, drängt sich hin und her; ein wüstes Durcheinander erfüllt den Platz. Fünfzehn bis an die Zähne bewaffnete Männer werfen sich auf die Constabler; die Frauen fliehen schreiend, die Kinder werden zu Boden geworfen. Es waren die Gebirgler unter Clarys Führung, denen sich nun eine Anzahl Paddies anschlossen. Tomy, von ner-

Hebron ihren ehrwürdigen Character verleiht. Im ersten Buche Mosis wird ausführlich erzählt, wie Abraham den Acker Ephrons, „in welchem eine doppelte Höhle sich befand," erwarb, und in der doppelten Höhle des Ackers, Mambre gegenüber, d. i. Hebron, sein Weib Sara begrub. Gleichfalls erzählt uns die h. Schrift, daß Isaak und Ismael den Abraham dort begruben, und daß Jakob seinen Söhnen befahl, seine Leiche nach Mambre in „die doppelte Höhle" zu bringen; dabei wird bemerkt, daß dort auch Isaak mit Rebekka, so wie Lia, Jakobs Gemahlin begraben sei.

Das Grab der Patriarchen Abraham, Isaak und Jacob und ihrer Frauen mußte selbstverständlich den Juden ehrwürdig und heilig sein. Sie setzten, vielleicht schon unter Salomon, einen viereckigen Bau über die Grabhöhle, dessen Hauptbestandtheile heute noch erhalten sind. In gewaltigen Quadern, deren Größe beinahe den Blöcken am Tempelberge gleichkommt, erheben sich senkrecht mit vorspringenden viereckigen Pfeilern die Umfassungsmauern in der Höhe von circa 17 Meter. In der frühchristlichen Zeit, wo Hebron Bischofssitz war, machten die Gläubigen eine Kirche zum h. Abraham daraus. Die Moslimen verwandelten sie in eine Moschee und setzten auf das alte Mauerwerk eine weiß getünchte Kuppel mit zwei Minarets, welche vom Halbmond überragt werden.

An den Langseiten führen breitstufige Treppen zu den Eingängen. Allen Nichtmuhamedanern ist der Zutritt streng untersagt. Als P. Schmidt an der rechten Seite zwei Stufen zu hoch stieg, wurde er von dem Wächter gleich aufgefordert, hinunter zu steigen, da er sich auf geheiligtem Boden befinde. Die Bemerkung des Paters, daß die Christen Abraham wenigstens eben so hoch verehrten, wie die Türken, fruchtete nichts. Er mußte zurück und konnten wir das Bauwerk nur von außen betrachten.

Der Prinz von Wales hatte im Jahre 1866 und der damalige Kronprinz Friedrich von Preußen im Jahre 1882 durch Ferman des Sultans Zutritt erlangt, welcher aber nicht so weit ausgedehnt war, daß sie die Grabkammern selbst betreten durften.

Zu diesen kommt Niemand, auch kein Mohamedaner. Der Wächter, welcher sich übrigens uns gegenüber anständig benahm, erzählte uns mit der ernstesten Miene die lächerlichsten Sachen von den schrecklichen Strafen und Unglücken, welche solche betroffen, die die Grabkammern betreten hätten. Wir fanden keine Veranlassung, den Mann über seinen Aberglauben zu belehren. Es läßt sich wohl mit vielem Grund annehmen, daß noch heute Reste der Gebeine der Patriarchen in den Gräbern vorhanden sind.

Die Bewohner von Hebron sind als ein fanatisches, übelgesinntes Volk bekannt, und so überraschte es uns nicht, daß manche Blicke, welche in den Straßen und an der Moschee uns trafen, eben nicht freundlicher Art waren. Sonst widerfuhr uns nichts übles, selbst das Spottgeschrei, über welches sonst wohl Reisende Klage zu erheben berechtigt sind, blieb uns erspart. Die Juden, welche ziemlich zahlreich in Hebron vertreten sind — Christen gibt es keine dort — sollen viel von der verächtlichen Behandlung der Mohamedaner zu leiden haben.

Das Schluchzen einiger jüdischen Frauen an der Mauer des Patriarchengrabes, ähnlich wie an der Klagemauer in Jerusalem, mag wohl aus tiefstem Herzen gekommen sein. Das israelitische Volk fühlt hier so recht, wie es im Lande seiner Väter verachtet und fluchbeladen ist. Es war wirklich ergreifend, das Wimmern und Klagen der armen Weiber anzuhören.

Die Stadt bietet sonst wenig sehenswerthes. Wir bestiegen, an zwei altjüdischen Teichen vorbei, den nächsten Hügel, auf welchem die Ruinen des sog. Klosters der 40 Martyrer sich befinden, Mönche, welche von den andringenden Moslimen ermordet wurden. Von hieraus hat man einen schönen Ausblick auf die terrassenförmig, von frischem Grün umgebene Stadt, die Burg und schlanke Minarets. Wie ich schon bemerkt, bietet das Innere der Stadt keinen freundlichen Anblick. Alle Häuser, von gleichem Material erbaut, haben dieselbe Farbe und gewölbartige Dächer. Nur ein einziges rothes Ziegeldach, wahrscheinlich von einem „fortgeschrittenen" Juden, war sichtbar.

Die Gegend um Hebron war der Schauplatz der Kämpfe zwischen Saul und David. Letzterer regierte 7 Jahre lang von Hebron aus die Juden. Obgleich Hebron in jener Zeit zu den 4 Hauptstädten der Juden gehörte, hat es in unserer Zeit seine Bedeutung größtentheils verloren, und wird es von den Jerusalem-Pilgern selten in das Reiseprogramm aufgenommen. Letzteres wird wohl der abgelegenen Lage des Ortes zuzuschreiben sein.

Die Mittagszeit war längst vorüber und mahnte der Magen an seine Rechte. In dem Schatten mächtiger Olivenbäume, deren Fuß von einer silberklaren Quelle bespült wurde, deckte unser Kawas den Tisch; d. h. eine große Serviette wurde auf dem Boden ausgebreitet und unsere Vorräthe hervorgeholt. Da ich es noch nicht verstehe, nach orientalischer Art zu Tische zu liegen, setzte ich mich auf einen Stein und nahm den blechernen Teller auf die Knie. Zum Dessert verspeisten wir die berühmten Hebroner Trauben. Ein Araberjunge, welcher mir durch seinen ausgeprägt ägyptischen Typus auffiel, hatte sie für einen Backschisch in raschem Laufe aus der Stadt geholt. Ein schwäbischer Weingutsbesitzer, welcher mit zu unserer kleinen Reisegesellschaft gehörte, meinte doch, daß „in Schwoben in seinem Rebberge koane Trauben von solcher Dicke woachsen". So hielten wir wieweiland die hohen Herrschaften offne Tafel, wobei einige Vertreter der Hebron'schen Straßenjugend zuschauten, wie die „Fründschis" aßen und tranken.

Gegen den Stamm der Olivenbäume angelehnt, hielten wir noch nach der Tafel eine kleine Siesta, um uns dann zum Aufbruch zu rüsten. Da wir kein Verlangen trugen, noch einmal die Genüsse des „Bazars" zu kosten, fuhren wir ohne weiteren Aufenthalt von Hebron ab. An der Bretterbude des Juden wurde wieder Rast gemacht und die Pferde versorgt. Zu gleicher Zeit fuhr ein anderer Wagen vor mit jüdischen Insassen. Einer derselben erzählte, daß er aus Rußland sei, er wolle aber zu seiner Heimath zurückkehren, da dieses öde Land doch keine Aussicht fürs „G'schäft" biete.

Ich bedeutete ihm, daß es doch wohl Aufgabe der Juden sei, das Land ihrer Väter zu bepflanzen und wieder zur früheren Blüthe zu bringen.

„Es ist noch nicht an der Zeit", erwiderte er; „wenn die Zeit aber kommt, dann wird Juda wieder groß und wir in ihm wieder glücklich werden."

So hoffen die blinden Juden noch immer auf den Messias und träumen von einem irdischen Reiche, und erkennen die Hand nicht, welche strafend auf ihnen lastet.

Wir waren noch eine gute Strecke von Bethlehem entfernt, als die Sonne unterging. Der orientalische Sternenhimmel entfaltete beim Schwinden des Abendroths immer mehr und mehr seine Pracht, der hellfunkelnde Jupiter sandte seine Strahlen über den heil. Ort, als wir an demselben vorüberfuhren. Auf den Höhen glänzten die Wachtfeuer der Hirten. Unwillkürlich stockte das Gespräch. Wohl jeder von uns dachte in diesem Augenblick an jenen Stern, welcher die Weisen zu der hl. Krippe geführt und an den Engel, welcher an eben dieser Stelle den frommen Hirten die Geburt des Weltheilandes verkündete. Meine Gedanken kehrten zu den Jahren meiner frühesten Jugend zurück, wo meine älteren Geschwister ein Weihnachtskrippchen bauten. Wie hatte mein Kindersinn sich damals Bethlehem gedacht? Als ein biederes deutsches Landstädtchen, daneben der strohgedeckte Stall mit dem Jesuskindchen, Maria und Joseph, dem Ochs und Eselein. Der kleine Knabe konnte nicht ahnen, daß ihn später das Glück beschieden werden würde, die Geburtsstätte des Heilandes mit seinen leiblichen Augen zu schauen.

Noch einmal machten wir jenseits Bethlehems einen kurzen Halt, an jener Stelle, wo, wie die hl. Schrift uns erzählt, Rachel auf dem Wege von Bethlehem nach Jerusalem den Benjamin gebahr, starb und an derselben Stelle begraben wurde. Ein Kuppelbau, klein und einfach, bezeichnet seit Jahrhunderten diese Stelle. Da die Thür geöffnet und wir ein Licht im Innern leuchten sahen, traten wir in den schmucklosen Raum. Ein betender Jude befand sich allein in dem einzigen Heiligthume, welches die Israeliten in Palästina besitzen. Es ist von denselben im Jahre 1841 angekauft worden. Ob der Kuppelbau selbst das von Jakob errichtete Denkmal ist, oder ob nur der darin befindliche, ummauerte Sarkophag aus jenen Zeiten datirt, ist ungewiß, das letztere jedoch wahrscheinlicher. Jedenfalls wurde der Kuppelbau nicht in seiner jetzigen Gestalt von Jacob erbaut, obgleich Theile desselben wahrscheinlich aus jenen Zeiten stammen.

Je mehr wir uns Jerusalem näherten, desto zahlreicher wurden die an uns vorbeiziehenden Kameele. Früh am Morgen waren sie schwerbeladen nach Jerusalem getrabt. Jetzt, am Abend, kehrten sie leer zurück; der früh Morgens nebenher gehende Besitzer thronte jetzt, in seinen Burnus eingehüllt, um sich gegen die Abendkühle zu schützen, oben auf dem breiten Rücken der Thiere. Lautlos wie Gespenster, schwebten sie an uns vorüber, bald links, bald rechts vom Wagen plötzlich auftauchend und verschwindend. Der Gang dieser Thiere ist so leise und geräuschlos, daß man, in einem Wagen sitzend, auch nicht das mindeste von ihrem Schritte hört.

So hatten wir an einem Tage die Grabstätten aller Hauptpersonen der Patriarchenfamilie besucht. Ihre Ruhestätten erfreuen sich der Verehrung der Juden, Türken und Christen. Kinder Abrahams wollen alle sein, aber Kinder des gekreuzigten Jesu nur die Christen allein. Die Mohamedaner leugnen nämlich, daß der „Prophet, unser Herr Jesus", am Kreuze starb. Christus sei, so sagen sie, überhaupt nicht gestorben, sondern Judas habe zur Strafe des Heilandes Gestalt annehmen und am Kreuze sterben müssen. Aus diesem Grunde halten die Moslimen die Himmelfahrtsstelle des (nicht gestorbenen) Jesus so hoch, und besitzen sie heute noch. Das Kreuz ist ihnen ein Zeichen der Schmach. Der höchste Prophet ist dem Türken natürlich Mohamed, fast höher als Gott selbst. Eine Lüge bei Allah zu beschwören macht ihm kein großes Bedenken, wo hingegen er zaudert, etwas Unwahres beim Propheten, d. h. Mohamed mit einem Eide zu bekräftigen. Um 10 Uhr Abends erreichten wir, zwar müde, aber wohlbehalten unser Hospiz.

---

vigen Fäusten emporgehoben, verschwand im Umsehen, trotz der verzweifelten Anstrengungen der Constabler, die sich tapfer wehrten. Die Banditen würden ein greuliches Blutbad angerichtet haben, wenn der Pfarrer sich nicht zwischen die Kämpfenden geworfen hätte, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun.

Die Stimme des verehrten Priesters wurde gehört von diesen wilden Leuten, die trotz ihrer Verirrungen die Achtung vor der Religion und deren Dienern bewahrt hatten.

Als die Ruhe wieder hergestellt, sahen die übel zugerichteten, verwundeten und mit Koth bedeckten Constabler, daß ihr Gefangener fort war; der Galgen war umgestürzt und die Menge, des Schreckens ledig, lachte lustig und freute sich über das glückliche Resultat des kühnen Unternehmens.

Der gedemüthigte Chef der Constabler sammelte seine Leute und wohl einsehend, daß hier jede Verfolgung unnütz sein würde, marschierte die bewaffnete Macht gesenkten Hauptes ab, um dem Verwalter Bericht zu machen.

Nelly, bleich und zitternd, hatte den Ort nicht verlassen; von ihrem treuen Jack hatte sie Nachricht, daß alle Vorkehrungen getroffen seien, aber je näher der fatale Moment kam, um so größer war ihre Angst. Vergebens schaute sie sich nach Clary um. Wenn die Hülfe zu spät käme! Nein, ihr Plan war glücklich gelungen, Dank der Hingebung Clary's. Unbeweg ich hatte sie dann dem Kampfe zugesehen und jetzt lächelte sie halb spöttisch, halb mitleidig, als sie die Wächter des Gesetzes in so jämmerlichem Zustande abziehen sah. Einer von ihnen, der, welchen sie vor zwei Tagen so geschickt in das Netz gebracht, sagte zu ihr im Vorbeigehen:

„Du magst Dich freuen, schöne Nelly, Dein Liebhaber ist durch; aber wir werden ihn schon wieder bekommen!"

Das Mädchen zuckte mit den Achseln.

„Ich bin sicher," begann der Constabler wieder, „daß Du an dem Complott Deinen Antheil hast. Was hindert mich eigentlich, Dich zu arretiren?"

„So thut es doch, ich fürchte Euch nicht!" war die geringschätzige Antwort.

Der Constabler legte die Hand auf des Mädchens Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 31. October.

* **Können die zu Begräbniß- und Sterbekassen zu zahlenden Prämien nach § 9 des Gesetzes vom 24 Juni 1890 von dem versteuerbaren Jahreseinkommen in Absatz gebracht werden?** Es ist an vielen Orten vorgekommen, daß die mit der Voreinschätzung pro 1892/93 befaßten Behörden die Anmeldungen von den zu Begräbniß- und Strebekassen zu zahlenden Beiträgen zurückgewiesen haben mit der Begründung, daß derartige Kassen im Absatz 6 des § 9 des Gesetzes vom 24. Juni 1890 nicht aufgeführt seien und daß hinwiederum nach den Bestimmungen des Absatz 7 nur Prämien zu „Lebensversicherungen" als vom steuerpflichtigen Jahreseinkommen in Abzug zu bringen angesehen werden könnten. — Diese Auffassung beruht selbstverständlich auf einem Irrthum und läßt sich in Nichts nach dem Wortlaut des Gesetzes aufrecht erhalten. Absatz 7 erklärt ausdrücklich als abzugsfähig „Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen." Spricht dieser maßgebende Gesetzesparagraph nur von Versicherungen auf den Todes- oder Lebensfall, so spricht die Anweisung des Finanzministers vom 5. August 1891 allerdings von Lebensversicherungsprämien und hat hierdurch vielleicht dem sich an das Wort klammernden Interpreten Veranlassung gegeben, nur die an Lebensversicherungsgesellschaften zu zahlenden Prämien für abzugberechtigt zu erklären. Daß der Einkauf in die Begräbniß- und Sterbekasse thatsächlich nichts weiter darstellt als eine Versicherung auf den Todesfall für diejenigen Kreise der Bevölkerung, die entweder nicht die Mittel erübrigen können für große Versicherungen, wie sie die Lebensversicherungsgesellschaften annehmen, oder für diejenigen Personen, deren Gesundheitszustand den Anschluß an eine Lebensversicherungsgesellschaft nicht zuläßt, dürfte wohl von keiner Seite bestritten werden. Der doch nur in der gesellschaftsrechtlichen Form zwischen den Sterbekassen und den Lebensversicherungs-Gesellschaften bestehende Unterschied muß natürlich als vollständig irrelevant für das Gesetz vom 24. Juni 1890 bezeichnet werden. Der Deutsche Privat-Beamten-Verein ist bereits bei dem Finanzminister vorstellig geworden, durch eine generelle Verfügung derartige Auslegungen unmöglich zu machen.

** **Krankenbeförderung.** Der Kaiser hat auf Vortrag des Eisenbahnministers genehmigt, daß mittellosen Kranken sowie nöthigenfalls je einem Begleiter zum Zwecke der Aufnahme in öffentliche Kliniken und öffentliche Krankenhäuser bei den Reisen nach und von den Heilanstalten eine Fahrpreis-Ermäßigung dadurch gewährt werde, daß bei der Benutzung der dritten Wagenclasse der Militärfahrpreis erhoben wird. Die Fahrkarten werden von den Ausgabestellen denjenigen Personen verabfolgt, welche nachweisen: 1. ihre Mittellosigkeit durch eine Bescheinigung der Ortsbehörde, in welcher zugleich zu bestätigen ist, daß nach Maßgabe der Reichsgesetze über die Kranken- und Unfallversicherung die Fürsorge anderer Verpflichteter nicht eintritt; 2. ihre bevorstehende Aufnahme in eine Heilanstalt durch eine Bescheinigung der letztern oder, wenn solche in dringenden Fällen nicht sogleich beizubringen ist, des behandelnden Arztes über die Nothwendigkeit der Aufnahme in eine Heilanstalt. Der für die Ueberführung eines Kranken zur oder von der öffentlichen Heilanstalt etwa nothwendige Begleiter erhält die Fahrkarte auf Grund besonderer Bescheinigung.

* **Eine wichtige Entscheidung für Inhaber von Möbelmagazinen** hat das Reichsversicherungsamt getroffen. Während derartige Geschäfte bisher als kaufmännische betrachtet und als nicht versicherungspflichtig galten, ist jetzt im entgegengesetzten Sinne entschieden worden. Einem bei dem Möbelhändler H. in Dortmund beschäftigten Arbeiter wurden bei der Bedienung einer kleinen Handmaschine drei Finger der rechten Hand buchstäblich abgeschnitten. Nachdem der Verletzte bei der Lederindustrie-Berufsgenossenschaft mit seinen Entschädigungs-Ansprüchen und auch bei der Polizeiverwaltung zurückgewiesen war, wandte er sich beschwerdeführend an das Reichsversicherungsamt. Dieses nahm an, daß die in dem Möbelgeschäft vorkommenden Lagerarbeiten einen so hervorragenden Bestandtheil des Gesammtunternehmens bildeten, daß ein versicherungspflichtiger Speichereibetrieb als vorhanden anerkannt werden müsse. Demnach wurde der genannte Betrieb der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaften als versicherungspflichtig überwiesen und müssen fortan alle bisher nicht versicherungspflichtigen Möbelgeschäfte dieser Unfallversicherung beitreten.

* **Den Landgensdarmen darf laut allerhöchster Bestimmung künftig** bereits nach einer zwölfjährigen vorwurfsfreien Gesammtdienstzeit, worunter mindestens 2 Jahre als Gensdarm, das Tragen des silbernen Portepees am Officiersäbel gestattet werden.

* **Elberfeld**, 28. Oct. Eine originelle Reclame hat die Firma August Peiniger hierselbst herstellen lassen: einen Modellirbogen, welcher das Geschäftshaus der Firma an der Ecke der Kirch- und Burgstraße im kleinen darstellt. Der Werth der Reclame liegt darin, daß die Jugend in der Zusammenstellung des Modells spielend Beschäftigung findet und dann die Reclame sich dauernd präsentirt.

* **Dülmen**, 30. Octbr. Schweres Mißgeschick hat einen hiesigen Fuhrmann betroffen. Demselben crepirten innerhalb 14 Tagen vier Pferde. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Vermischtes.

* Berlin, 28. Octbr. Der des Mordes in der Holzmarktgasse verdächtige Commis Schulze hat sich erheblich zu entlasten vermocht. Die Manschetten, welche der wirkliche Mörder zurückgelassen hat, stammen aus Auerbach und tragen den Kundenstempel Nr. 565.

* Berlin, 28. Oct. In der Mordsache Nitsche hat sich ein Umstand ergeben, welcher den verhafteten Schulze bedeutend entlastet. Dieser hatte angegeben, er habe seinen kaffeebraunen Ueberzieher in der Mordnacht nicht getragen, denselben vielmehr am 24. d. M. bei einem Pfandleiher M. versetzt gehabt und erst am 25. Morgens um 10 Uhr eingelöst. Das Geld habe er sich auf ein seinen Eltern entwendetes Sparcassenbuch verschafft. Diese Angaben haben sich als stichhaltig erwiesen. Die blutigen, unter dem Bett vorgefundenen Manschetten anlangend, wird bekannt, daß dies Fabricat aus Auerbach i. S. kommt und noch den Kundenstempel Nr. 565 trägt, einen Stempel, welchen Geschäfte auf Wäschestücke zu drucken pflegen, um ihre Kunden zu merken.

* Versailles, 29. Oct. Eine verbrecherische That wurde gestern Abend hier rechtzeitig genug entdeckt, um einer Katastrophe vorzubeugen. Die Drähte der Signalstangen und des Telegraphen waren kurz vor der Ankunft eines Schnellzuges durchgeschnitten worden. Der Vorsicht des diensthuenden Beamten ist die Verhütung eines Unglückes zuzuschreiben.

* Paris, 28. Oct. Die France meldet, ein gewisser Faria, früher Attaché bei der portugiesischen Gesandtschaft und Sohn des ehemaligen portugiesischen Generalconsuls in Paris, sei wegen Diebstahls und Betrugs verhaftet worden.

* Die „duldsamen" Eiferer der „freien" Lehrervereine wollen noch immer nicht die Nothwendigkeit begreifen, daß sich die katholischen Lehrer in stetig wachsender Anzahl zu eigenen Verbänden zusammenschließen. Dieser „blinden" Unwissenheit gegenüber kann es nicht unsere Absicht sein, Worte der Belehrung zu verschwenden. Jedoch möchten wir, in Verfolg der uns stets nachgesagten „Tumpheit", den liebenswürdigen Gegnern der confessionellen Lehrervereine gerne verrathen, daß gerade durch ihre unzähligen „Toleranzacte" das Wachsthum der katholischen Lebensgemeinschaften mächtig gefördert wird. So weiß gegenwärtig ein schlesisches Schulblatt wiederum eine ganze Reihe solcher „Liebenswürdigkeiten" zu berichten, die selbst von evangelischen Collegen als „grobe Taktlosigkeiten" bezeichnet werden. Auf einer Gauversammlung eines freien Lehrervereins zu Hundsfeld (Schlesien), der auch katholische Lehrer als Mitglieder anwohnten, scheute man sich nicht, ein Trinklied zu singen, in welchem mehrere das katholische Gefühl schwer beleidigende Stellen vorkamen. In dem fadenscheinigen Gedichte heißt es u. A.: „Niemand spricht in Hundsfeld hier — von dem hl. Rock zu Trier"; und weiter: „Was ist die Bochumerei (kath. Lehrerverband) — gegen eine Wurst von May?" Darauf erwidern wir dem berüchtigten „Wasserpoeten": Der Rock des göttlichen Heilandes ist für uns Katholiken ein Gegenstand heiliger Verehrung, und die Mitglieder des kathol. Lehrerverbandes dürfen gewiß den Anspruch erheben, ebenso ehrenwerthe Männer zu sein, als ihre „liberalen" Collegen. Wir sind überzeugt, die katholischen Lehrer werden auf solche schamlosen Beleidigungen durch entschiedene Thaten deutliche Antwort geben.

* Den Bauerngrafen nannte man Alexander Borzas in Szeghalom (Ungarn), der vor Kurzem, 65 Jahre alt, gestorben ist. 24 Joch Boden hatte er von seinem Vater geerbt und 800 hinterließ er seinen 7 Kindern, abgesehen von den 400,000 fl in Baarem, den zahlreichen Heerden, Häusern und Weingärten. Während seines ganzen Lebens nährte er sich von Linsen und dem Fleische gefallener Schafe, und wenn er im Winter manchmal ein Schwein schlachtete, geschah es nur, um seinen Leuten den zugesagten Speck zu geben. Er hatte so viel Geld, daß er nicht wußte, was er damit anfangen sollte. Damit selbst seine Angehörigen nicht wissen sollten, wie groß sein Vermögen sei, verbarg er im vorigen Jahre 10,000 fl im Getreide. Als er das Geld brauchte, fand er nur noch farblose Papiere, welche die Mäuse zernagt hatten. Vor einigen Jahren kaufte er vom Grafen d'Orsey eine größere Grundfläche; er sandte damals den Betrag dafür in Silber auf einem Schiebkarren zur Post. Nach seinem Tode fand man 20 Tausender-Noten unter dem Kopfkissen. Einmal war er Gemeinderichter, und als man ihn zum zweiten Mal wählte, verzichtete er auf die Ehre, erlegte die dafür entfallenen 100 Gulden und ging aufs Feld. Seine Kinder ließ er nicht unterrichten, sie mußten mit den Knechten und Kutschern arbeiten.

* Daß einem, wenn man dem Gott Gambrinus zu tief in die Augen geschaut hat, manchmal etwas kurioses passiren kann, davon weiß der Sohn eines Bäckermeisters von einem Städtchen in Westfalen zu erzählen. Besagter kam vor Kurzem zu später Stunde mit einem gehörigen Rausche nach Hause. In der Behausung angekommen, ging er anstatt zum Schlafzimmer zur Backstube und legte sich gestiefelt und gesporrt in die Teigmulde, welche bis oben an voll Mehl war. Als später nun der Vater desselben, welcher schon besorgt über das Ausbleiben seines Sohnes war, an die Arbeit gehen wollte, war er nicht wenig erschrocken über die Lagerstätte seines Sohnes. Wie später das Kneten stattgefunden hat, darüber schweigt die Geschichte.

* (Was der Prinz von Wales raucht.) Der Besitzer des Restaurants Delmonico in Newyork hat soeben, wie die in Mannheim erscheinende ‚Süddeutsche Tabakzeitung' schreibt, ein Geschenk erhalten, das gar manchen Gourmand mit Neid erfüllen könnte, obgleich dasselbe nicht aus etwas Eßbarem, sondern in etwas „Rauchbarem" besteht, nämlich 25 der feinsten Cigarren, die von einem der bedeutendsten Fabrikanten in Cuba an Mr. Delmonico gesandt worden sind. Diese Cigarren sind von der nämlichen Qualität, wie sie für den Prinzen von Wales angefertigt werden, der für dieselben Dollar 1800 (ca. 7600 M) per Tausend bezahlt und die, wie der Fabrikant behauptet, ihn selbst 1 Dollar per Stück kosten, den Preis für Transport ꝛc. gar nicht mitgerechnet. Dieselben sind mit der größten Sorgfalt bereitet und zwar aus dem feinsten Tabak, der in Vuelta-Abajo in Cuba gewonnen wird, einem sehr kleinen Distrikt im Mittelpunkt der Insel, welcher bekanntlich den besten Tabak hervorbringt. Die Cigarren sind wohl die theuersten, die je nach den Vereinigten Staaten und sicher auch nach Europa gelangt sind. Denn die in Handel kommenden höchstbewertheten kosten 2,15—3 M. das Stück. Es werden zwar auch manchmal 4,25 M. (1 Dollar) für das Stück gefordert, doch sind die Cigarren die nämlichen, wie die für 2,15 bis 3 M. Der Extrapreis rührt nur davon her daß man sie in eleganter ausgestattete Kisten packt. Die für den Prinzen von Wales fabrizirten Cigarren sind 7 Zoll (englisch) lang und wie es heißt, soll der englische Thronerbe täglich 3 bis 4 davon rauchen.

Lustige Ecke.

Nicht falsch. Lehrer: Jonas, sag' mir mal: Wie schreibt man Trompete? — Schüler: Trompete schreibt mer ieberhaupt nich, die blost mer!

Erklärung. Professor: „Meine Herren, ich kann Ihnen den Ausdruck „gemischte Gefühle" nicht besser erklären, als dadurch, daß ich Ihnen ein Beispiel vorführe. Denken Sie sich, daß an Ihrer Thür zu gleicher Zeit der Geldbriefträger und der Schneider Einlaß begehren."

* Unterofficier: „Was sind Sie denn eigentlich in Ihrem Civilberuf?" — Einjähriger: „Mineraloge." — Unterofficier: „Ach was die dummen Fremdwörter — sagen Sie doch einfach Selterswasser-Fabricant."

* Reines Deutsch. Reisender: „Wo bekomme ich ein Perronbillet?" — Portier: „Bitte bemühen Sie sich da an das Vororteisenbahnsteigkartenschalter!"

* Jägerlatein. Förster: „Sehen Sie, meine Herren, mein Nero ist ein so kluges Thier, Sie glaubens gar nicht. Kürzlich frühstücke ich, und er sitzt neben mir und guckt mich nach seiner Gewohnheit an. „Nero", frage ich, „willst Du auch ein Endchen Wurst?" — Er wie der Blitz auf und in den Garten. Den Augenblick darauf ist er wieder da, und was glauben Sie, hat er im Maule? — Einen Jelängerelieber!"

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Pilgerverkehrs werden auf Strecke Neuß-Kevelaer am 1. und 2. November nachfolgende Sonderzüge mit II., III. und IV. Wagenclasse, mit Anhalten an allen Zwischenstationen eingelegt:

Abf. Neuß.	Abf. Crefeld.	Abf. Kevelaer.
7.20 Vorm.	7.0 Vorm.	11.54 Vorm.*)
3.12 Nachm.*)	7.55 „	4.13 Nachm.
*) Nur am 1. Nov.	3.43 Nachm. *)	7.17 „
	*) Nur am 1. Nov.	*) am 2. Nov. n. b. Crefeld.

Die Abfahrtszeiten von den Unterwegsstationen sind aus den an den Fahrkarten-Ausgabeschaltern angehefteten Bekanntmachungen zu ersehen.

Fahrpreis-Ermäßigung wird größeren Gesellschaften nur bei Benutzung der eingelegten Sonderzüge bewilligt.

Crefeld, den 12. October 1891

Königl. Eisenbahn-Direction.

Großer Pferde- u. Fohlenmarkt zu Neuß.

Am **Mittwoch den 11. November cr.** wird auf dem Viehmarktplatze hierselbst der diesjährige **Martini-Pferde- u. Fohlenmarkt** abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer hiermit eingeladen werden.

Der Markt beginnt Morgens 8 Uhr. Standgeld wird **nicht** erhoben.

Neuß, den 22. October 1891.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Versteigerung zu Grevenbroich.

In dem durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts zu Grevenbroich vom 27. Mai 1890 eröffneten gerichtlichen Theilungsverfahren in Sachen des Kaufmannes Herrn **Hermann Hammersen** zu Osnabrück

gegen

1. Herrn **Heinrich August Göldner**, Kaufmann zu M.-Gladbach wohnend, und
2. Fräulein **Hedwig Göldner**, ohne Geschäft zu Grevenbroich wohnend, sollen

am Donnerstag den 19. November 1891, Morgens 9 Uhr,

zu Grevenbroich in der früheren Kratzenfabrik des verlebten Commerzienraths Gerhard Uhlhorn:

die sämmtlichen in den Fabrikräumen befindlichen Kratzenmaschinen, Schleifwalzen, Transmissionen, ein alter Dampfkessel, eine Parthie Feilen und Schraubzwinger, verschiedene Schränke mit Maschinentheilen, mehrere Rollen Kratzendraht, Schraubstöcke, Hobelbank, Schreinerwerkzeug, Drehbank, Bohrmaschine, Oefen, Dezimalwaage mit Gewicht, eine Parthie altes Eisen, eine Parthie Maschinentheile von Messing, Comptoir-Utensilien, u. A. ein Pult, Copierpresse, Bücherschrank, eiserne Geldkiste 2c.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Grevenbroich, den 20. Oktober 1891.

Der mit den Theilungsgeschäften beauftragte Königl. Notar:
Vasen.

Großer Verkauf auf Haus Rahdong bei Osterath.

Dienstag den 10. November 1891, Vormittags 10 Uhr beginnend,

läßt der Rittergutsbesitzer Herr **J. Herberz** auf seinem Gute „Haus Rahdong" bei Osterath:

ca. 40 Stück tragende und bald kalbende Rinder und Kühe bester Qualität, wovon 23 Stück aus Holland eingeführt sind, sowie mehrere Zuchtstiere

öffentlich auf ausgedehnten Credit gegen gute Bürgschaft verkaufen.

Außerdem kommen zum Verkaufe:

1. **ein 3jähriges hannover'sches Pferd, 1,75 groß,**
2. **ein 2jähriges belgisches Fohlen,**
3. **3 sicher ein- und zweispännig gefahrene 6jährige Wagenpferde (Ostpreußen), 1,58 groß (eventuell mit Geschirr u. Wagen Coupé oder offenem Wagen).**

Haus Rahdong ist von den Stationen Osterath und Oppum, sowie der Lokalbahn Crefeld-Fischeln leicht zu erreichen.

Uerdingen. **Fusbahn**, Notar.

Frankfurter **Geld-Lotterie.**

1 à	100000 M.	1/1 Loos	5.50 Mk.,	10/1	54.— Mk.
1 à	50000 „	1/2 „	3.— „	10/2	28.— „
1 à	20000 „	1/4 „	1.50 „	10/4	14.— „
1 à	10000 „	1/8 „	1.— „	10/8	8.— „
1 à	5000 „	Liste und Porto 30 Pfg.			
5 à	1000 „				
10 à	500 „				
50 à	100 „				
100 à	50 „				
500 à	20 „				
3500 à	10 „				

Ziehung 2. Nov. cr.

Leo Joseph,
Bankgeschäft.
Berlin W., Potsdamer Strasse 71.

Telegramm-Adresse:
Haupttreffer Berlin.

Immobilar-Versteigerung
zu Rosellen, Neukirchen und Hoisten.

In der gerichtlichen Theilungssache der Erben und Rechtsnachfolger des zu Altebrück, Bürgermeisterei Norf, verlebten Rentners Herrn **Friedrich Wilhelm Dahmen**, früher Apotheker zu Stommeln, wird der unterzeichnete zu Neuß wohnende für den Oberlandesgerichtsbezirk Köln angestellte Königlich Preußische Notar **Wilhelm Heinrich Eckertz** auf Grund Beschlusses des Königlichen Amtsgerichtes zu Neuß als Theilungsgericht vom 21. Februar 1888,

folgende in der Gemeinde **Rosellen**, Kreis Neuß, und in den Gemeinden **Neukirchen-Hülchrath, Hoeningen** und **Hoisten-Weckhoven**, Kreis Grevenbroich, gelegenen Immobilien

unter Zugrundelegung der beigesetzten Taxen bei brennendem Lichte versteigern:

Lauf. Nr.	Name der Gemeinde	Nummer der Flur	Nummer der Parzelle	Bezeichnung der Lage	Kulturart	Flächeninhalt Hectar	Ar	Meter	Grenznachbaren Einerseits	Grenznachbaren Andererseits	Taxe Mk.	Taxe Pf
1	Rosellen	J	199/28	An der alten Brücke	Weide	1	7	86	Richard von Schaesberg	Graben		
					Acker	—	23	55				
		J	198/109	Saure Weide auf'm Knauf	„	—	27	59	„	Richard Schaesberg	1301	27
2	„	K	698/182	Auf der Enge	„	—	46	53	Balthasar Geißler	„	900	13
3	„	N	76/18	Am Kuckhof	„	—	74	80	Georg Bartholomäus Roßbach	Kirche Rosellen	1669	55
4	Neukirch.-Hülchrath	A	136/46	Am Hellenberg	„	—	37	26	Friedrich Bongartz	Theodor Hubert Plück	499	02
5	„	D	811/535	Hinter d. Efferbusch	„	1	13	9	Gerhard Vieten	Peter Joseph Büscher	2373	80
6	„	A	197/82	Auf d. Hellenberg	„	1	27	84	Joseph Vasen	Landstraße	2568	07
7	„	„	199/83	„	„	1	90	61	„	„	4254	46
8	„	„	207/83	„	„	9	8	53	Peter Broich	Weg	19940	44
9	„	B	37/10	Die Heide	„	—	40	37	Hubert Kaentgen	Joseph Vasen	713	34
10	„	A	33	An der Ohmen	„	—	56	79	Joseph Morlath	Heinrich Gilles	1478	82
11	„	C	278/175	Heidchenfeld	„	2	66	46	Joseph Bäumges	Weg nach Gohr	6675	57
12	„	D	569	Am Efferbusch	Holzung	—	15	80	Erben Peter Wilhelm Dohmjans	Geschwister Kamps	188	05
13	„	„	649	An der Viehstraße	Ackerland	—	93	50	Peter Joseph Rindgen	Heinrich Joseph Schmitz	1739	10
14	„	E	414	Kuhhirtenbend	Wiese	—	46	60	Fürst Salm Dyck	Wilhelm Kauertz	953	45
15	„	P	140	Hinter Gubisrath	Ackerland	—	94	70	Urban Durst	Joseph Odenthal	2289	86
16	„	D	980/631	Am Dorf	„	—	43	14	Peter Joseph Brand	Hermann Joseph Helten	1444	33
17	Höningen	K	965/286	Am Fürtherhöfchen	„	1	66	72	Joseph Vasen	Peter Broich	3659	21
18	Hoisten-Weckhoven	H	356/III 70	Am Schelmroth	„	—	39	20	Wilhelm Dahmen	Maria Margaretha Toppen	612	50
19	„	K	896/142	Am Nierholz	„	1	40	91	Marcus Marx	Weg nach Hülchrath	2620	94
20	„	L	66	Goldacker	„	—	46	40	Winand Hansen	Schmitz	431	52
21	„	„	371/85	Hoisten	„	—	75	38	Johann Peter Steinhauer	Wilhelm Dahmen	1598	40
22	„	„	93	Am Weg von Neukirchen nach Gohr	„	—	9	60	Wilhelm Dahmen	Peter Hamacher		
						—	19	31	„	Heinrich Lauhus	580	57
	„	„	94	„	„	—	20	40	Gottfried Schmitz	Gertrud Stammen	227	72
23	„	„	153	Hoisterfeld	„	—	66	10	Gertrud Stammen	Weg	1475	48
24	„	„	186	Pilgrommstraße	„	—	7	60	Johann Wilhelm Holz	Bartholomäus Holz	98	98
25	„	M	16	Am Nierholz	„	—	52	34	Johann Peter Steinhauer	Johann Helten	1265	64
26	„	„	442/259	„	„	—	58	69	Hubert Mehl	Josephine Wittgens.	1310	—
27	„	M	447/259	„	„	—	7	59	Heinrich Maaßen	Johann Peter Steinhauer	176	52
28	„	„	545/283	Hoisten	„	—	12	55	Johann Adam Knauf	Peter Schillings	186	80
29	„	N	426/124	Lohbusch	„	—	19	80	Wittwe Lambert Fervers	Wilhelm Dahmen	397	79
30	„	M	82	Nierholz	„	—	7	97	Johann Adam Knauf	Peter Schillings		
31	„	N	390/146	Lohbusch	„	—	37	87	Hubert Mehl	Mathias Halmes	511	65
	„	L	373/194	In der Lohhütte	„	—	89	52	Wilhelm Hüsgen	Joseph Schillings	999	06
32	„	N	301/155	Nierholz	„	1	72	87	Josephine Wittgens	Peter Hamacher	2250	78
33	„	„	304/155	Lohbusch	„	—	10	65	Gertrud Stammen	Anna Clemens	178	33
34	„	L	450/184	Hoisterfeld	„	—	30	85	Hubert Eichhorn	Johann Bellen.	401	73
35	Rosellen	G	1758/98	Am Betticumerbusch	„							

Die unter 1 bis einschließlich 3 aufgeführten Parzellen werden

am Freitag den 4. December 1891, Vormittags 9 Uhr, zu Rosellen beim Wirthen Math. Bordelius,

die unter 4 bis einschließlich 17 aufgeführten Parzellen

am Freitag den 4. December 1891, Nachmittags 1 Uhr, zu Neukirchen beim Wirthen Wilh. Jordans,

die unter 18 bis einschließlich 35 aufgeführten Parzellen

am Montag den 7. December 1891, Vormittags 9 Uhr, zu Hoisten beim Wirthen Johann Stübben

zum Verkaufe ausgestellt.

Die Katasterauszüge, Bedingungen und Vorakten sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Neuß, den 31. October 1891. Der Königliche Notar: **Eckertz.**

Mobilar- u. Immobilar-Verkauf zu Dormagen.

Auf Anstehen der Erben der zu Dormagen gestorbenen Eheleute Hermann Weber, werden

am Donnerstag den 5. Nov. l. J. l. Mittags 12 Uhr in deren Wohnung zu Dormagen:

Hausmobilien aller Art,

II. gleich nach Beendigung des Mobilarverkaufes im Lokale der Frau Wwe. Heinr. Lützenrath:

a. die beiden zu Dormagen gelegenen, mit den Nr. 106 und 107 versehenen Wohnhäuser mit Stallung, Scheune und Hausgarten;
b. 16 Ar 65 Meter Ackerland an den Kuhbenden;
c. 21 Ar 15 Mtr. Ackerland am Rheinfelderweg;
d. 15 Ar 62 Mtr. Ackerland am Wege nach der Piwipp;
e. 27 Ar 60 Mtr. Ackerl. zwischen dem Wege nach der Piwipp und Bodenkreuzerweg;
f. 41 Ar 36 Mtr. Ackerland am weißen Stein;
g. 26 Ar 27 Mtr. Ackerland im Niederfeld am Mühlenweg;
h. 11 Ar 76 Mtr. Ackerland oben dem Dorf an den Hecken;
i. 27 Ar 29 Mtr. Ackerland im Niederfeld

öffentlich auf Credit unter günstigen Bedingungen versteigert.

Dormagen. Bremer, Notar.

Obstbäume, darunter prachtvolle Kirschen-Hochstämme, — ferner reinsten Schleuderhonig gibt billig ab Lehrer Hahn, zu Neukirchen.

Schlachte zur diesjährigen Spätkirmes

2 fette Kühe.

Fleischverkauf Donnerstag den 12 d.
Achtungsvoll
H. Bisges.

Haus-Verkauf zu Tüschenbroich.

Die Frau Wittwe **Peter Deutzen**, Wirthin zu Tüschenbroich, und Kinder lassen,

am Freitag den 6. Nov. cr., Nachmittags 4 Uhr,

in ihrer Wohnung daselbst:

Ein zu Tüschenbroich am Communalwege von Wevelinghoven nach Capellen neben Hamacher gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung u. Garten,

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen.

In dem vorgedachten Hause ist seit längeren Jahren eine Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben worden.

Wevelinghoven. Notar Borren, Justizrath.

Versteigerung zu Butzheim.

Herr Nathan Rösberg zu Butzheim läßt am

Dienstag, den 10. Nov. cr., Morgens 10 Uhr,

in seiner Wohnung zu Butzheim:

a. sein zu Butzheim neben Hausmann und Wittwe Kremens gelegenes Wohnerbe; und
b. sein gesammtes Hausmobilar und den ganzen Bestand an Manufactur- und Wollwaaren

öffentlich an den Meistbietenden gegen Bürgschaft verkaufen.

Bei nicht annehmbarem Gebote soll das Wohnerbe öffentlich zur Verpachtung ausgestellt werden.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Eine große Parthie **(50 Stück)** schöne **junge Schweine** prima engl. Rasse, empfiehlt Oberembt. **E. Monins,** Froitzheimshof.

Ein Unterhaus zu vermiethen. Näheres Kölnerstraße 33.

Mobilarverkauf zu Klein-Isselhof b. Osterath.

Dienstag den 3. Nov. 1891. Vormittags 10 Uhr

beginnend, läßt Herr Joh. Nußbaum Ackerwirth zu Klein-Isselhof in der Issel bei Osterath wegzugshalber sein Mobilar-Inventar öffentlich auf Credit verkaufen und zwar:

I. **Viehbestand:** 1 kräftiges neunjähriges, mittelschweres Ackerpferd, 10 Stück Rindvieh, darunter 5 Kühe und 5 Rinder, theils tragend, theils frischmelkend, 1 großes Mutterschwein und 8 junge Schweine;

II. **Ackergeräthe:** 2 lange Karren mit neuen Rädern, 1 Balancepflug, 2 Hundepflüge, 1 Dreischaarpflug, 1 Rübenreiniger, 2 neue Eggen, 1 einspännig und 1 zweispännig, 1 neuer Heurechen (Tiger-System) und 1 neues Butterrad mit Hund, Bohnenstangen, Erbsenreiser 2c.

III. **Hausmobilar:** 1 gußeiserne Fournaise, Küchenschränke und Bettstellen.

Gegenstände bis incl. 3 Mark sind sofort zahlbar.

Uerdingen. Fusbahn, Notar.

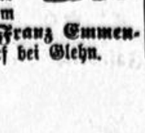
Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. H. Becker.

Wer Nutzgeflügel, Italiener Eierleger (Sommer- und Winterleger), die **größten u. best. Riesengänse** 2c. **gut u. billig** beziehen will, verlange **Preisbuch grat. u. frco.** von

Jul. Graf, Geflügelhof,
Villa Reubold in **Neckarsteinach.**



Der schönste und schwerste **Ziegenbock** im ganzen Lande, ein Prachtexemplar aus der Schweiz, steht zum **Decken** bereit bei **Franz Emmenegger** in Epsendorf bei Glehn.

Mobilarversteigerung.

Der zu zu Willich, Willicher-Hardt, auf dem Schürenhof wohnende Oekonom Herr Peter Blum läßt wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft durch den unterzeichneten, zu Crefeld wohnenden Notar Ernst Georg Ludwig Koenig

am Donnerstag d. 5. Nov. 1891, Vormittags 10 Uhr,

auf dem genannten Schürenhof, die nachfolgenden Mobilar- und Wirthschaftsinventargegenstände, nämlich:

Tische, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, Kommoden, eine große Kanapeebank, Kisten, Oefen, Kupfer und Zinn 2c.;
1 Butterfaß, 1 Milchtonne, zinnerne Milchkuppen, Kochtöpfe, 1 vollständiges neues Käsegeschirr, 1 neuen großen französischen Viehkessel Vieheimer 2c.;
1 Luxuswagen (Halbverdeck), 1 neues Wagengeschirr, 1 neues Reitgeschirr, verschiedenes Pferdegeschirr;
1 Wannmühle, 1 Karre, 1 Schlagkarre, 1 Stallwasserkarre, 1 Dreschmaschine, verschiedenes kleineres Ackergeschirr, wie Schüppen und Gabeln 2c.; 20 Faselschweine, 2 hochtragende Mutterschweine, 1 Butterrad mit Hund;
endlich mehrere 100 Centner Zuckerrüben und Möhren

unter günstigen Bedingungen öffentlich auf Credit versteigern.

Crefeld. Der Königl. Notar: Koenig.

Wassersucht-,

Asthma-, Nieren- und Verfettungskrankeerhalten auf Grund einer vielfach bewährten und ärztlicherseits erprobten Methode Rath und Hülfe. Man verlange Brochure gratis und franco von **Friedrich Meyer, Münster i. W.**

GESCHW. ALSBERG N.

Düsseldorf, Breitestraße. Inh.: S. Selo. Düsseldorf, Breitestraße.

Aus unserer tausendfachen Auswahl empfehlen wir als besonders preiswerth:

Jackets 5 Mark an.
aus **Wollstoff** zum festen Preis von

Regen-Mäntel 6 Mk. an
aus guten **dekatierten Stoffen** zum festen Preis von

Jackets 9 Mark an.
aus guten glatten **Winterstoffen** mit Krimmer-Revers zum festen Preis von

Winter-Paletots 14 Mk. an.
aus **Wollstoff** zum festen Preis von

Jackets 20 Mk. an.
aus reinwollenen **Fantasiestoffen** reich besetzt zum festen Preis von

Winter-Dolmans 15 Mk. an.
aus **Wollstoff** zum festen Preis von

Jackets 35 Mk. an.
aus echt engl. **Silk-Plüsch** zum festen Preise von

Rad-Mäntel 10 Mk. an.
mit wattirtem farbigem Futter zum festen Preis von

Telephon 698. Telephon 698.

Trauer-Bazar

Mittelstrasse 3, DÜSSELDORF, Mittelstrasse 3.

Special-Geschäft für sämmtliche Trauer- und Halbtrauer-Artikel.

Dauernde Ausstellung in

Modell-Costümen und Modell-Trauerhüten!!!

in allen Preislagen.

Anfertigung von Costümen in 12 Stunden.

Uebernahme ganzer Trauer-Ausstattungen.

Bei Costüme-Aufträgen von auswärts genügt Maasstaille und Rocklänge.

Zum

„Jan Wellm"

grösstes volksthümliches

Café und Conditorei

hält sich bestens empfohlen.

Fritz Spielkamp,

Markt 9. Markt 9.

Düsseldorf.

Das feinste, englische, hohlgeschliffnen Silberstahl-Rasirmesser: verkaufe mit **Garantie** à M. 2.15. Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch** innerh. 8 Tagen gestattet. **Elast. Abzieher** M. 2.15. **W. Jos. Richen,** Kaufmann, Neuß.

EXCELSIOR, unübertroffenes Opern-, Reise- u. Distance-Glas.

7 Linsen, Compass, Doppeltragriemen, Lederetui, nur **Mk. 14,— franco incl. Kiste. Hunderte Anerkennungen.** Langjährige Specialität. Preislisten frei. **A. Tonger's Versand-Geschäft** Berlin S.W. 61.

Färberei, chem. Waschanstalt

Wilh. Hoff,

Crefeld, Tannenstraße 84, empfiehlt sich im **Reinigen** und **Färben** von

Herren- u. Damen-Garderoben, Möbelstoffen aller Art etc. etc.

Grevenbroich Annahme: Frl. **A. Herten,** gegen der Post, Herr **A. Lambertz,** Neuenhausenerstr. 30.

Köln. Niederlage der echten langjähr. erprobten, berühmten

Kölner Kloster-

(Gleichsucht-)

Pillen.

Eisen, Fliederkraut, Benedicten gleich Theile. 1 Pille 0,2 Dr.-Sch 1 25.

Einhorn-Apotheke, Glockeng. 2

Großer Preisabschlag!

Von jetzt an empfehle:

Ia. Käse

zu folgenden **enorm billigen** Preisen:

	à Ctr
Holst. Edam. Käse	29 u. 32 M.
Holst. Holl. Käse	24½ „
Holst. Limb. Käse	24½ „
Hlst. Halbrahmkäse	36 „

ab hier gegen Nachnahme.

D. Schwarzlos Wwe.,
Neumünster i. H.

Probe-Postcolli ca. 10 Pfd. **jetzt nur** 3,80 4,20 M u. 3,40 M. u. franco 3,40 M. u. 3,80 M. dort.

Noch billige

Käsepreise.

Holst. Holländer Käse	à Ctr.	M. 26.–
Holst. Limburger Käse	à Ctr.	M. 25.–
Holst. Edamer Käse	à Centner	M. 32.–

ab hier gegen Nachnahme empfiehlt

Julius Werner, Neumünster i. H.

10 Pfund-Probepostcolli M. 3.60 und M. 3.50 und M. 4.20.

Sopha's,

Verschiedene alte und neue **Sopha's** stehen billig zu verkaufen. Rheinthorstraße Nro. 16a, 1. Etage.

Neusser Geschäftsbücher-Fabrik

Neustr. 17. J. H. Ermbter, Neustr. 17.

Grosses Lager fertiger Geschäftsbücher, extra Anfertigung schnellstens, nur beste Papiere. Billigste Preise. Anfertigung sämmtl. kaufmännischen u. Privat-Drucksachen.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Neuß** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage **Rheinstraße 46** eine

Schönfärberei u. Wasch-Anstalt

errichtet habe und halte mich bestens empfohlen.

Durch meine langjährige Erfahrung wird es mir möglich sein, jeder Anforderung Genüge zu leisten.

Achtungsvoll

Johann Zangs.

Jos. Erren,

Schlosserei und Eisenwaaren-Handlung.

Specialität:

Anfertigung von Koch-Herden.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich die Preise für **Koch-Herde um 10 % herabsetzte.** Reiche Auswahl der gangbaren Größen sind stets am Lager, garantire für gutes Brennen und Dauerhaftigkeit der Herde, worüber Referenzen zu Gebote stehen. Ferner empfehle **alle Arten Oefen, Koch- u. Küchen-Geschirre, Eisen- und Stahlwaaren** billigst.

Um gefl. Zuspruch bittet

Grevenbroich. Jos. Erren.

Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf.

Das **Comptoir für Werthpapiere** besorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Verkauf sowie die Aufbewahrung und Controlle von Effecten, Devisen, ausländischen Noten und Geldsorten, die Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und zahlbaren Effecten, die Erhebung neuer Couponsbogen etc.

Wir vergüten **in provisionsfreier Rechnung** auf Depositen-Conto **bis auf Weiteres** für Baar-Einlagen, rückzahlbar

ohne vorherige Kündigung		1½	Procent Zinsen für's Jahr,
bei 2monatlicher	„	2½	„ „ „ „
„ 3monatlicher	„	3	„ „ „ „
„ 6monatlicher	„	3½	„ „ „ „

auf Check-Conto 1½ Procent.

Düsseldorfer Bankverein.

Josfinenstrasse 5. Fernsprech-Anschluss 268.

Conto-Corrent und Check-Verkehr.

An- und Verkauf, Beleihung, Versicherung gegen Coursverlust bei Ausloosung von Werthpapieren

unter coulanten Bedingungen.

Aufbewahrung, Verwaltung von Depots, Controlle verloosbarer Effecten, Einlösung sämmtlicher Coupons

für unsere Kunden kostenfrei.

Ankauf von Disconten, Devisen, Sorten und fremden Noten.

Wir sind stets Geber und Nehmer von Preuss. consol. Anleihe und Deutscher Reichs-Anleihe.

Spar-Einlagen werden bis Widerruf wie folgt verzinst:

ohne Kündigung	mit	2 %	für's Jahr,
bei 1monatlicher Kündigung	„	2½ %	„ „
„ 2 „ „	„	3 %	„ „
„ 3 „ „	„	3½ %	„ „
„ 6 „ „	„	4 %	„ „
auf Check-Conto	„	2 %	„ „

Deutsche Schaumweinfabrik (Actien-Capital 1 Million Mark) **Wachenheim** (Rheinpfalz) empfiehlt ihre patentirten, aus reinem Naturwein hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten **Schaumweine** zu folgenden Detailpreisen:

Blau-Etiquett	M. 1.75
Weiss- „	„ 2.50
Gold- „	„ 3.50
Rothwein-Sekt	„ 2.50

per ¼ Fl.

Bei grösseren Bezügen Preisermässigung.

Verkaufsstelle: **Engelbert Büscher** Schiefbahn und Elsdorf.

Germania-Bad

Kuranstalt nach Methode Kneipp.

Betzdorf a. d. Sieg.

Aufnahme von Kranken jeder Art, mit Ausschluß von Geisteskranken und mit ansteckenden Krankheiten Behafteten. Außerhalb der Anstalt den verschiedensten Ansprüchen entsprechende Unterkunft. — Prospecte gratis. — Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Dr. Gutenauer, prakt. Arzt.